

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigenrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Freitag, 28. November 1941

Nr. 330

Europas Staatsmänner beim Führer

In Einzelaudienzen empfangen / Glückwünsche an die befreundeten Staatsoberhäupter

Berlin, 27. November

Der Führer empfing am Donnerstag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop die in der Reichshauptstadt weilenden europäischen Staatsmänner der in der antibolschewistischen Front vereinigten Mächte: den slowakischen Ministerpräsidenten Prof. Tuka, den Königlich Ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Bardossy, den Königlich Rumänischen Vizeministerpräsidenten Mihai Antonescu, den Königlich Italienischen Außenminister Graf Ciano, den Königlich Bulgarischen Minister des Äußern Popoff, den Königlich Dänischen Außenminister Scavenius, den spanischen Außenminister Serrano Suner den finnischen Minister für auswärtige Angelegenheiten, Witting, den kroatischen Außenminister Lorcovic sowie die Bevollmächtigten der Kaiserlich Japanischen Regierung, Botschafter Oshima, und der Regierung des Kaiserreichs Mandschukuo, Gesandten Lue-I-Wen.

Donnerstag mittag sah der Führer die in Berlin anwesenden Staatsmänner und die Berliner Mission-Chefs der Antikominternpaktmächte bei sich zu Gast. Von deutscher Seite waren anwesend: der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, Großadmiral Raeder, die Generalfeldmarschälle Kettel und Milch, die Reichsminister Dr. Goebbels, Rosenberg und Dr. Lammers, die Reichsleiter Bouhler, Bormann, Dr. Dietrich, Reichsführer SS Himmler, Stabschef der SA, Lutze, Staatsminister Dr. Meißner, außerdem der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, von Weizsäcker, die Unterstaatssekretäre Woermann und Gaus sowie die deutschen Missionschefs in den Ländern, die im Antikominternpakt zusammengeschlossen sind.

Der Führer sandte aus Anlaß der Unterzeichnung des Protokolls über die Verlängerung des Abkommens gegen die kommunistische Internationale und des Beitritts weiterer sieben Staaten an die Staatsoberhäupter der im Antikominternpakt vereinigten Mächte sowie an den Duce und den Staatschef Rumäniens Glückwunschtelegramme. Aus dem gleichen Anlaß sandte der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, Glückwunschtelegramme an die Außenminister von Japan und Mandschukuo sowie an den Minister des Auswärtigen der chinesischen Nationalregierung.

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing im Verlauf der Berliner Zusammenkunft nacheinander die europäischen Staatsmänner der im antibolschewisti-

schen Kampf vereinten Mächte zu einem persönlichen Gedankenaustausch.

Tagesbefehl an die Hitler-Jugend

Berlin, 27. November

Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers erließ nachfolgenden Tagesbefehl: „Ein tragisches Geschick hat dem deutschen Volk zwei seiner größten und kühnsten Männer entzogen. Vor wenigen Tagen hat der Weltkriegsflieger Ernst Udet, der als Generalflugzeugmeister mit der stolzen Geschichte der nationalsozialistischen Luftwaffe unlösbar verbunden ist, bei der Erprobung einer neuen Waffe sein Leben gelassen. Und nun hat auch der Kämpfer, der als bester Jagdflieger der Welt diese Waffe zu einem unüberwindlichen

Weitere Fortschritte an der Ostfront

Nachtgefecht im Kanal / In Nordafrika Kämpfe in heftiger Stärke

Aus dem Führerhauptquartier, 27. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden weitere Fortschritte erzielt. Sowjetische Angriffe bei und nördlich Rostow wurden unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Auch an der Einschließungsfront bei Leningrad scheitern mehrere Ausbruchversuche des Feindes.

In einem Nachtgefecht mit britischen Schnellbooten im Kanal beschädigten Vorkostenboote mehrere feindliche Boote durch Volltreffer. Mit dem Verlust von zwei britischen Schnellbooten ist zu rechnen.



Der Empfang für die ausländischen Staatsmänner im Kaiserhof

(Presse Hoffmann)

Schwert am Himmel gemacht hat, sein Leben im Dienst für Führer und Volk mit seinem letzten Einsatz gekrönt.

Ernst Udet und Werner Mölders, unbesiegt und unvergessen werden diese unvergleichlichen Helden der Nation in der deutschen Jugend weiterleben. Der Geist dieser Kämpfer soll in den Herzen der Jugend Großdeutschlands weiter wirken und sie im Einsatz für das Reich niemals müde werden lassen.“

Der Höhepunkt

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Schlacht gegen den Bolschewismus wird unter europäischem Vorzeichen geführt. Dieses Vorzeichen ist noch nie so stark in Erscheinung getreten wie in diesen Tagen der Berliner Konferenz. Es steht nicht zuletzt hell und leuchtend über dem Höhepunkt der Berliner Tage, den Einzelaudienzen, zu denen der Führer die europäischen Staatsmänner empfing.

Das Schicksal Deutschlands ist mit dem Schicksal Europas so eng verknüpft, daß sich daraus die Identität der eigenen mit den europäischen Lebensinteressen ergibt. Es erweist sich, daß Deutschland und seine Verbündeten mit ihrem Kampf um die Sicherung des eigenen Lebensraumes auch den Kampf um die Sicherung des gesamteuropäischen Lebensraumes führen. Der Sinn für diese Tatsache ist in den europäischen Völkern überall im Wachen.

Die Beseitigung der bolschewistischen Gefahr ist die erste und vordringlichste Aufgabe. Die Völker, die diese Aufgabe erkennen, wenden sich aber gleichzeitig neuen Ausblicken zu, die sich für eine bessere europäische Zukunft ergeben. Die ungeheuren Möglichkeiten für alle sich positiv einordnenden Völker werden immer klarer erkannt. Presse, Staatsmänner und Wirtschaftler der Nationen Euro-

Die Gauleiter Greiser und Jordan sprachen zur deutschen Bevölkerung Litzmannstadts



Die Gauleiter Greiser und Jordan zusammen mit dem Ritterkreuzträger Heinrich Schulz, dem Gauleiter Greiser gestern den Clausewitz-Preis verlieh. Daneben Gauinspekteur Uebelhoer.



Dicht gedrängt saß die erwartungsvolle Menge in der Litzmannstädter Sporthalle und nahm die aufrüttelnden Ausführungen der Gauleiter entgegen.

(LZ-Bilderdienst, Foto: Weingand)

Wir bemerken am Rande

Die britischen Wunder-Lokomotiven Man soll doch nicht sagen, daß die Briten nichts für ihre sowjetischen Bundesgenossen tun. Sie ziehen sich nicht gerade das Hemd vom Leib für sie, aber, was fast genau so viel bedeutet, sie entblößen sich eines großen Teiles ihres Lokomotivmaterials und schränken ihren Personenverkehr aus empfindlichste ein, nur um ihren armen Freunden helfen zu können.

ist das nicht rührend? Wer hätte so viel Ungegnützigkeit von den Söhnen Albions erwartet? Nur schade, daß bei der ganzen Geschichte wie üblich ein kleines Pteridoflächen heraufhängt! Aus den Berichten von der Ostfront wissen unsere Leser, daß die Spurweite der sowjetischen Bahnen erheblich breiter ist als die normale, die auch in England gebräuchlich ist (1,524 gegen 1,435 Meter). Jeder vernünftige Europäer trägt sich daher, wenn er die Nachrichten von dem opfervollen Geschehen der Briten an die Bolschewisten liest, wie diese Lokomotiven sich wohl mit den breiten russischen Gleisen abfinden werden. Sollten es etwa Gummimotoren sein, die sich automatisch auf die Sowjetspur ausrecken, oder sind es Wunderwerke, die nur auf der einen Seite auf den Schienen fahren und auf der anderen frei in der Luft schweben?

Die Stellen, die in London diesen Kohl von den Wunderlokomotiven fabrizierten, hätten ihre Gehirnküsten schon etwas intensiver bemühen müssen, damit sie etwas weniger Plumpes erfinden, um die katastrophale Verkehrslage Britanniens zu beseitigen, die in der letzten Unterhausdebatte ausgeführt wurde. Wenn wir in Deutschland die Zahl der Personzüge gegenwärtig herabgesetzt haben, so hat das seinen guten und für jedermann verständlichen Grund darin, daß wir heute ein fünfmal so großes Gebiet verkehrsmäßig zu betreten haben wie früher. Die Engländer haben genau denselben Raum wie im Frieden zu versorgen. Wenn sie jetzt so einschneidende Verkehrsbeschränkungen vornehmen müssen, so ist das nur ein weiterer Beweis für die immer stärker werdende Auswirkung des Krieges auf die britische Insel.

pas beschäftigen sich immer stärker mit ihnen und fangen an zu überlegen, welchen Beitrag sie und ihre Völker zu dem gemeinsamen großen europäischen Aufbauwerk beisteuern können.

Dieses Aufbauwerk ist bereits in Gang gekommen, obwohl das Schwert noch damit beschäftigt ist, den Bauplatz von den letzten destruktiven Elementen zu säubern. Der Bauplatz als solcher aber ist vorbereitet, aufs beste vorbereitet. Die Rede des Reichsaussenministers entwarf uns ein Bild davon. Europa ist immun geworden gegenüber dem Bolschewismus, immun gegen die letzten Anschläge seiner Gegner auf militärischem Gebiet, immun gegen das Gift der feindlichen Agitation, die die Geister der geläuterten Völker nicht mehr zu verwirren vermag.

Der deutsche Sieg im Osten hebt endgültig alle Grundvoraussetzungen auf, von denen England und Roosevelt ausgingen, als sie diesen Krieg heraufbeschworen. Churchill meinte kürzlich einer spanischen Persönlichkeit gegenüber, für England handele es sich darum, bis 1945 durchzuhalten. Die Insel sei uneinnehmbar, und bis dahin werde Deutschland sich totgelassen haben. Der Londoner Kriegsverbrecher flüchtet also immer wieder in die Illusion von dem „General Zeit“. Wie verächtlich muß das für ihn die Feststellung sein, daß er und seine Komplizen es mit einem immunen Europa zu tun haben, an dem alle feindlichen Spekulationen elend zerschellen.

In London, Washington und Moskau hat man 48 Stunden lang versucht, die Bedeutung der Tage von Berlin zu verkleinern oder aber Kombinationen über angebliche Geheimklauseln des Antikominternpaktes zu verbreiten. So wurde auch die Frage gestellt, warum die Einigung der aufbauwilligen Völker Europas im Antikominternpakt und nicht im Dreierpakt erfolgt sei. Als ob die Antwort nicht auf der Hand läge: der Antikominternpakt ist das Bündnis der gesunden Völker Europas gegen die Gefahr des Bolschewismus, der Dreierpakt die Vereinigung der Völker, die im aktiven Kampf stehen.

Die meisten achsenfeindlichen Zeitungen oder Nachrichtenbüros einigen sich schließlich darauf, zu erklären, daß die Unterzeichnung des Paktes, der nur der Abwehr des Bolschewismus dienen soll, schließlich keine Sensation sei und daß weitere Verhandlungen in Berlin nicht beabsichtigt seien. Am Mittwochmittag, zur Zeit der Ribbentrop-Rede, gab man aber schon zu, daß doch wohl noch wichtige Verhandlungen in Berlin stattfinden. Man zog sich auf die neue Formel zurück, daß wenigstens der Führer an den Verhandlungen nicht beteiligt sei, also Entscheidendes nicht beraten werden könne. Aber man täuscht sich in London und Neuyork bei jeder Kombination. Jetzt hat man wider Willen selbst die Bedeutung der Konferenz unterstrichen und selbst die Erkenntnis gefördert, daß diese denkwürdigen Tage tatsächlich mit den Einzelaudienzen beim Führer ihren Höhepunkt erreicht haben.

Dr. Scheel Gauleiter von Salzburg

Berlin, 27. November

Der Führer hat — wie NSK. meldet — den Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Friedrich Rainer, Salzburg, zum Gauleiter und Reichsstatthalter des Gaues Kärnten und den Reichsstudentenführer, Oberdienstleiter Dr. Gustav Adolf Scheel, zum Gauleiter und Reichsstatthalter des Gaues Salzburg ernannt.

Gleichzeitig hat der Reichsführer mit Genehmigung des Führers den stellvertretenden Gauleiter H-Brigadeführer Franz Kutschera, der an der Stelle des verstorbenen Gauleiters Klausner die Geschäfte der Gauleitung Kärnten geführt hat, in die Dienststelle des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums berufen. Im Auftrage des Führers wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Sonntag, dem 29. November, in Salzburg und am Sonntag, dem 30. November, in Klagenfurt die Einführung bzw. Verabschiedung der Gauleiter Dr. Rainer und Dr. Scheel sowie des stellvertretenden Gauleiters Kutschera vornehmen.

USA.-Schreibtischstrategen erringen gewaltige Siege

Militärische Lorbeeren am Mikrophon / Die Nachtkonferenz spukt immer noch in den amerikanischen Köpfen

Lissabon, 28. November

Der Neuyorker USA.-Sender verbreitete sich mit deutlicher Anspielung auf die Ereignisse in Berlin und auf den europäischen Kriegsschauplatzen gestern ausführlich über die militärischen Maßnahmen der Vereinigten Staaten und wies mit Betonung darauf hin, daß unangesehen von Amerika Truppen Flugzeuge und Material in großem Ausmaß nach den Philippinen, nach Guam, den Wake- und den Midway-Inseln sowie nach anderen amerikanischen Stützpunkten gebracht würden. Ferner fänden militärische Besprechungen mit englischen und niederländischen Militärs im Fernen Osten fortlaufend statt. In bombastischer Sprache wird erklärt, im Falle eines Konflikts brauchte Admiral Hart, der Oberbefehlshaber der Fernöstlichen Flotte der USA., nur seine U-Boote auszusenden, um die japanische Handelsflotte zu vernichten. Die 150 000 amerikanischen und philippinischen Truppen unter dem Befehl von Generalleutnant Douglas MacArthur würden in der Lage sein, die Philippinen und alle englisch-amerikanischen Stützpunkte in Ostasien zu verteidigen.

Der Krieg am Schreibtisch ist, wie bekannt, besonders leicht zu gewinnen, und militärische Lorbeeren am Mikrophon sind außerordentlich billig. Es kommt nachher doch stets alles anders als man gerechnet hat. Das weiß man auch im Generalstab zu Washington, wo man ja manchmal die Hände über dem Kopf zusammenschlägt angesichts der Ahnungslosigkeit strategischer Betrachtungen in USA.-Zeitungen und Sendern. Weiter machen die amerikanischen Blätter jetzt viel Wesens von der kürzlichen Nachtkonferenz zwischen Vertretern Australiens, Chinas, Holländisch-Indiens und der USA. bei Hull im Staatsdepartement. Sie behaupten, die bisherigen Gegen-

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

sätze zwischen den einzelnen Pazifik- und Fern-Ost-Staaten seien auf dieser Konferenz ausgeglichen worden, und es sei eine „Einheitsfront“ hergestellt worden. Näheres über diese Einheitsfront wird nicht verraten. Aber man erklärt bei dieser Gelegenheit endlich authentisch, daß die politischen Ansichten Tschungkings, Batavias, Canberras und man darf wohl auch hinzufügen Singapurs nicht völlig mit denen der USA. übereinstimmen.

Die japanfeindlichen Mächte im Pazifik versichern sich zwar gegenseitig täglich in Leitartikeln und Ministererklärungen ihrer unverbrüchlichen Freundschaft. In Wahrheit aber mißtrauen sie einander aber außerordentlich, nicht zum wenigsten Tschungking den Engländern und noch mehr den Amerikanern. Seit die Lieferungen der Sowjetunion ausfallen, ist die Versorgung Tschungkings sehr kritisch geworden. Die vielgepriesene Burmastraße hat sich, wie vorausgesehen war, als völlig unzulänglich erwiesen. Ein besonderer Sachkenner der Londoner „Times“ bewies vor kurzem noch, daß nicht nur ihre Transportkapazität viel beschränkter ist als man angenommen hatte, sondern daß sich darüber hinaus auch dieser beschränkte Transport phantastisch kostspielig stellt. „Eine Tonne Fracht“, erklärt der Sachverständige der „Times“, „kostet etwa 100 Pfund, um sie von Rangoon nach Tschungking zu bringen, und wenn ein Lastwagen Petroleum transportiere, verbrauche er für die Hin- und Rückfahrt nicht weniger als 40 Prozent seiner Ladung.“

Da aber die Existenz von Tschungking, wie die „Times“ erklärte, von der Transportfrage abhängt und alle anderen östlichen strategischen und politischen Berechnungen der Engländer und Amerikaner auf der Tatsache eines weiteren Widerstandes gegelungen Plan zurückgreifen und das Eisenbahnnetz von Burma

durch eine neue Linie mit Tschungking verbinden. Man verheißt sich in britisch-amerikanischen Kreisen nicht, daß dieser Bahnbau ungeheure Geländeschwierigkeiten zu überwinden hat und daß es sehr lange dauern muß, bis er vollendet sein kann. Auf die Unterstützung Tschungkings im gegenwärtigen Augenblick wird diese Bahn also wenig oder gar keinen Einfluß haben. In englischen Kreisen hofft man aber ganz zynisch, daß der Krieg zwischen Japan und China noch möglichst lange dauern wird und daß infolge dessen der Warenverkehr aus dem Innern Chinas sich infolge der Blockade der Häfen zwangsläufig immer mehr nach Westen und Süden, das heißt nach der britischen Besitzungen in Burma und Indien, wenden wird. „Auf diese Art“, heißt es in der „Times“, „wird die neue Bahn ein dauerndes Bindeglied zwischen China und dem britischen Empire werden, vor allem, da sie frei von allen Blockadefahren ist.“ Die Engländer verraten also beinahe mit brutaler Offenheit, wie sehr ihnen um ihrer eigenen wirtschaftlichen und militärischen Ziele daran liegt, den Widerstand Tschungkings möglichst lange Zeit aufrechtzuerhalten. Ganz gleich, ob darüber China in das tiefste Elend versinkt.

Großes Aufsehen in USA.

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 28. November

Der gewöhnliche Nachrichtendienst der amerikanischen Sender wurde Mittwoch mittag (also in den frühen Morgenstunden nach ost-amerikanischer Zeit) durch Sondermeldungen unterbrochen, in denen bestimmte Abschnitte aus der großen Rede des Reichsaussenministers vor Ribbentrop wiedergegeben wurden. Besonderes Aufsehen machte die Erklärung Ribbentrops, daß falls es zu einem allgemeinen Krieg zwischen Europa und Asien auf der einen und Amerika auf der anderen Seite kommen sollte, für einen solchen Krieg der Kontinent die Politik des Präsidenten Roosevelt die alleinige Verantwortung trage. Ferner hob man in den Sonderberichten die Stellen der Rede hervor, in denen Ribbentrop den verbrecherischen Unsinn der Behauptung brandmarkte, daß die Achsenmächte über den weiten Ozean hinweg die USA. oder Südamerika angreifen wollten.

Die einige Stunden später erschnenen ersten Ausgaben der Neuyorker und Washingtoner Mittagsblätter enthielten weitere längere Auszüge aus der Rede. Kommentare liefen bis zur Stunde noch nicht vor. Nur „New York Sun“, die völlig im Fahrwasser der interventionistischen Politik Roosevelts schwimmt, macht einige verärgerte Randbemerkungen, aus denen vor allem der Unwille darüber spricht, daß Japan, Mandschukuo und die Nanking-Regierung an der Berliner Konferenz teilnahmen. Das Blatt erklärt, unter diesen Umständen sei es für die Amerikaner nicht möglich, Japan irgendwelche Zugeständnisse zu machen.

Acht Jahre „Kraft durch Freude“

Berlin, 27. November

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beging am Donnerstagabend mit einem Festakt in der Krolloper den achten Jahrestag ihrer Gründung. Aus dem Leistungsbericht von Oberdienstleiter Dr. Lafferentz entnehmen wir, daß sich über 4000 Künstler täglich für unsere heldenhaften Soldaten einsetzen. Bereits von September bis Dezember 1939 konnten 12 400 Veranstaltungen, an denen sieben Millionen Soldaten teilnahmen, durchgeführt werden. Das Jahr 1940 verzeichnet 138 000 Veranstaltungen mit 52 000 000 Besuchern. 1941 stieg die Zahl der Veranstaltungen auf 188 000, die der Besucher auf 68 000 000. Seit Kriegsbeginn fanden für unsere Soldaten 337 400 Veranstaltungen mit 127 Millionen Besuchern außerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches statt. Unter Einbeziehung der in der Heimat durchgeführten Veranstaltungen, die sich auf die Gesamtzahlen von 147 000 beliefen und 39 400 000 Besucher erfaßten, beträgt das stolze Ergebnis der KdF-Wehrmachtbetreuung nahezu eine halbe Million Veranstaltungen mit 166 Millionen Teilnehmern.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach anschließend von den Problemen der Lebensbeurteilung. Unter lebhaftem Beifall wurde dann ein Telegramm des Führers an Dr. Ley bekanntgegeben.

Der Tag in Kürze

Nachdem am Mittwoch die Außenminister Bulgariens, Dänemarks und Kroatiens zu Ehren der Geliebten Kränze am Ehrenmal Unter den Linden niedergelegt hatten, begaben sich am Donnerstag auch die Vertreter von Ungarn, Finnland und Rumänien zum Ehrenmal.

Anlässlich des Ablebens des Präsidenten der Republik Chile hat der Führer dem Vizepräsidenten von Chile telegraphisch sein Beileid übermittelt. Der Führer verlieh Oberleutnant Rothmann und Oberfeldwebel Wagner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ließ in seiner Eigenschaft als Oberleutnant der italienischen Luftwaffe an der Bahre von Oberst Mölders einen Kranz niederlegen.

Deutsche Bergbaukompanien übernehmen, unmittelbar der Panzerspitze folgend, die Sicherstellung der eroberten Industrieanlagen im Donez-Gebiet.

In Metz lief der erste Zug mit spanischen Arbeitern ein, die in Deutschland in kriegswichtigen Betrieben eingesetzt werden.

Die argentinische Regierung gibt den Abschluß eines Abkommens mit Chile, Uruguay, Paraguay, Brasilien und Bolivien bekannt, das die illegale jüdische Einwanderung verhindert soll.

Wunschträume, die sich nicht erfüllen

USA. stellen Verschlechterung der Lage für England und die Sowjets fest

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 28. November

Die amerikanischen Blätter stellen an Hand langer Kabelberichte aus London und Kairo zur Lage an der libyschen und sowjetischen Front fest, daß sich die Situation für England sowohl wie für die Sowjets immer mehr verschlechtert. Es sei nicht mehr zu bestreiten, daß die Deutschen im mittleren Frontabschnitt in der Sowjetunion beträchtlich vorgerückt seien und daß die Lage kritisch werde.

Londoner Berichte scheinen die Weltöffentlichkeit bereits auf schwerste Niederlagen der Sowjettruppen vorbereiten zu wollen. Sie verfahren dabei nach der altgewohnten Methode und sprechen, gestützt auf einen Artikel der Moskauer „Prawda“ von „neuen Armeen, die zur Zeit weit hinter der gegenwärtigen Front aufgestellt würden“. Diese Armeen sollen nicht einfach als Verstärkungen in die gegenwärtig tobende Schlacht hineingeworfen, sondern „später“ eingesetzt werden. Mit derartigen sagenhaften neuen Armeen hat die englisch-sowjetische Propaganda schon immer operiert. Gleichzeitig geht aus einem Propaganda-Artikel hervor, daß die Ernährungslage der Sowjetführung immer größere Sorgen macht. Die „Prawda“ weist darauf hin, daß die Sowjetunion große, sehr ertragreiche landwirtschaftliche Gebiete verloren habe, und daß es deswegen notwendig sei, ein völlig neues landwirtschaftliches Programm aufzustellen, um aus den verbliebenen Gebieten stärkere Ernten herauszuholen zu können.

Was den libyschen Kriegsschauplatz betrifft, so erklären die Neuyorker Blätter ge-

stern, die Widerstandskraft des deutschen Afrika-Korps unter General Rommel sei von der britischen Heeresleitung stark unterschätzt worden. Sie erweise sich jedenfalls viel kräftiger als man erwartet habe, und man müsse zugeben, daß die Ausrüstung Rommels der englischen nicht nur ebenbürtig, sondern vielleicht sogar überlegen sei. Noch in der vergangenen Woche hatten die gleichen Blätter übereinstimmend berichtet, die englische Obermacht in Libyen sei geradezu überwältigend.

Wie eine eiskalte Dusche muß auf die in phantastische Hoffnungen versetzte britische Öffentlichkeit die nüchterne Mitteilung des Londoner Nachrichtendienstes wirken, daß „die Schlacht in Nordafrika offenbar ohne Entscheidung“ ausgehe.

Ein Blatt in Chicago sagt in einer Londoner Sondermeldung: „Mit dem erhofften britischen Parademarsch in Libyen ist es nun endgültig aus. Dafür entwickelt sich eine Schlacht, die verloren gehen kann.“ Man rühmt in Neuyork die „hervorragende Entschlußkraft der deutschen Führung“ und fügt hinzu: „England muß jetzt größte Opfer an Menschen und Material bringen, nachdem die Achse in Libyen sich so unerwartet stark erwiesen hat. Das ist ein völlig überraschender Faktor und hat eine ganz neue Lage geschaffen.“ Direkte Berichte aus London, die in den Neuyorker Zeitungen wiedergegeben werden, sprechen ungeschminkt von „völliger Konfusion im englischen Lager“ und „einem Durcheinander der britischen Operationen“.

Durchbruch durch starke Sowjetstellungen

Deutsche Luftwaffe unermüdlich / Vergebliche Gegenangriffe am Ilmensee

Berlin, 27. November.

Die Kampfhandlungen im mittleren Frontabschnitt schritten auch am 26. 11. mit guten Erfolgen voran. Am Vormittag traten Panzerkampfwagen einer deutschen Panzerdivision zum Angriff gegen gut angelegte sowjetische Feldstellungen an. Der heftige Feindwiderstand, der durch Gegenangriffe mehrerer Sowjetpanzer noch verstärkt wurde, konnte gebrochen werden. Nach dem Durchbruch durch das Stellungssystem wurden bis zum Abend 14 im Rücken der sowjetischen Verteidigungslinie liegende Ortschaften genommen.

Die starken Ausfälle durch den Einsatz der deutschen Luftwaffe, von denen die Vernichtung von fast 300 sowjetischen Kraftfahrzeugen in 24 Stunden allein im Süd- und Mittelabschnitt der Front ein eindrucksvolles Bild gibt, wirken sich in der Versorgung des Feindes an vielen Stellen sehr beträchtlich aus.

Im Raum südostwärts des Ilmensees griffen die Sowjets im Laufe des 26. Novembers in Stärke von sechs Bataillonen die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision an. Ein sowjetischer Angriff in Regimentstärke richtete sich zur gleichen Zeit gegen den Abschnitt der deutschen Nachbardivision. Beide Sowjetangriffe waren von starkem Artilleriefeuer unterstützt. Sie wurden schon vor den deutschen Stellungen durch das zusammengefaßte deutsche Abwehrfeuer zerschlagen.

Starke Verluste der Briten

Berlin, 27. November

Die Kampfhandlungen der verbündeten deutschen und italienischen Truppen in Nordafrika wurden nach dem italienischen Wehrmachtbericht auch am 26. 11. mit Entschlossenheit und unverminderter Kraft gegen die britischen Verbände fortgeführt. An der Front von Sollum wurden Angriffe britischer Panzer-

kräfte zurückgeschlagen. Deutsche und italienische motorisierte Einheiten haben im Wüstengebiet zwischen Sidi Omar und Gambut britische Kolonnen zum Kampf gestellt. An allen Kampfabschnitten haben die Briten starke Verluste an Menschen und Fahrzeug erlitten. Während die verbündeten Truppen der Achse alle Ausbruchsversuche der eingeschlossenen Briten aus Tobruk vereitelten, lagen die Stellungen, Unterkünfte und Versorgungsanlagen in dieser Festung viele Stunden hindurch unter der Wirkung heftiger Bombenangriffe.

In Luftkämpfen schossen allein italienische Jäger am 26. 11. 13 britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

In Ostafrika wurden britische Vorstöße gegen die italienische Stellung bei Gondar zurückgeschlagen.

In der Nacht zum 27. 11. belegten italienische Kampfflugzeuge die Flughäfen von Micalba und Halpa auf Malta mit Bomben.

Ausfahrtverbot für türkische Schiffe

Drahtmeldung unseres Ho.-Berichterstatters

Rom, 28. November

Wie aus Istanbul gemeldet wird, haben die türkischen Behörden auf Grund der sowjetischen Piratenüberfälle die türkischen Handelsschiffe das Auslaufen aus dem Bosphorus in das Schwarze Meer und den Verkehr mit den bulgarischen und rumänischen Häfen untersagt. Von dieser Bestimmung sind ungefähr 40 Schiffe betroffen worden, die nach Burgas, Varna und Konstanza bestimmt waren.

Ebenfalls aus Istanbul wird gemeldet, daß die Besatzung des französischen Handelsdampfers „Saint Didier“, die sich in einen türkischen Hafen flüchten müssen, weil ihr Schiff von englischen Flugzeugen angegriffen worden war und die bisher in der Türkei interniert war, nach Frankreich abgereist ist.

Verlag und Druck: Litzenstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt, G.m.b.H. Verlagsleiter: Willi Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfaffler, Litzenstädter Zeitung, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Tag in Litzmannstadt

Der neue Ratsherr



In der denkwürdigen Sitzung am Dienstag wurde als neuer Ratsherr 44-Obersturmbannführer Willi Markus eingeführt. Er ist am 13. August 1907 in Berlin geboren. Der Bewegung schloß er sich im Jahre 1926 an, war Bezirksverordneter der NSDAP, Berlin und ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei und des SA-Standartenführers. In verschiedenen Städten des Reiches stand er als Polizeihauptmann in wichtigem Einsatz. Am 1. April wurde er nach Litzmannstadt versetzt. Markus hat am Ostfeldzug teilgenommen und erhielt das EK II. Zur Zeit führt er die 112. SS-Standarte Litzmannstadt.

Feldpostpäckchenperre

Die Verkehrslage vor Weihnachten macht es erforderlich, im gesamten Feldpostverkehr dem Heimat für die Zeit vom 6. 12. 1941 einschließlich 24. 12. 1941 folgende Einschränkungen vorzunehmen: 1. Das Höchstgewicht der privaten Feldpostbriefsendungen (inkl. Nachrichtenpost) wird auf 50 Gramm festgesetzt. 2. Feldpostpäckchen werden in dieser Zeit nicht angenommen. Letzter Einlieferungszeitpunkt 5. 12. 1941. Hiernach unzulässige Sendungen werden an die Absender zurückgegeben. Am 25. 12. 1941 treten die alten Bestimmungen des bisherigen Feldpostverkehrs wieder in Kraft.

Jubiläumveranstaltung „Acht Jahre Kraft durch Freude“. Am 29. November veranstaltet die NSG Kraft durch Freude in der Städtischen Sporthalle eine Jubiläumsfeier anlässlich der achtjährigen Bestehens der NSG Kraft durch Freude. Es wird ein Querschnitt durch die gesamte KdF-Arbeit gegeben, soweit sie in den Betrieben liegt und die Arbeit in den Abteilungen Feierabend, Volkstum-Brauchtum, Sport, Laienspiel und Gemeinschaftsarbeit betrifft. Die hier entwickelten Mustergruppen und Gemeinschaften sind nunmehr soweit, daß sie im Hause sind, sowohl öffentliche als auch Betriebsfeiern gestalten zu helfen. Diese in aller Eile geleistete Arbeit hat nicht zuletzt dazu beigetragen, die deutschen Menschen zu dem einzigen Quell ihres Volkstums zu führen und ihnen dadurch neue Kraft und neue Impulse zu geben. Die Karten für diese Veranstaltung werden nur an die Betriebe abgegeben, die ihre wertvollsten Mitarbeiter entsenden.

Arbeitslager bei der Kreisfrauenchaft. Heute und morgen ist eine Arbeitsstunde der Kreisfrauenchaft für die Ortsleiterinnen für Presse und Propaganda.

Wir gratulieren! Am heutigen Freitag begeht unser Mitbürger Julius Schor mit seiner Ehegattin Emilie, geb. Wicha, das Fest der goldenen Hochzeit.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang am 16.53 Uhr.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt: Kreisprossamt. An der heutigen Kreisbesprechung, Adolf-Hitler-Str. 145, 1 (Ostlandbild) werden sämtliche Kreisamtsleiter (ggf. Vertreter) aus den Ortsgruppen mit Presskontakten teil.

Ortsgruppen: Schwabenberg, Freitag, 20 Uhr, Dienstbesprechung aller Pol. Leiter im Og.-Heim. — Flughafen, Freitag, 20 Uhr, Schulungsabend im neuen Og.-Heim, Kaiserstraße Weg 13. — Zeligarn, Freitag, 19.30 Uhr, Schulungsabend im neuen Og.-Heim, Ostlandstraße 245.

Girlanden auf dem Weg nach Puczniow

Herzliches Willkommen für den Ritterkreuzträger Schultz auf dem Heimweg

Schon als damals die Kunde von der hohen Auszeichnung des Sohnes aus der wartheländischen Heimat durch den Rundfunk und die Zeitungen ging und wir Einzelheiten über Heinrich Schultz und seine militärische Laufbahn brachten, während der er auch in Litzmannstadt bei der Polizei Dienst tat, freute man sich in seiner Gemeinde auf den Tag, an dem er zum ersten Male auf Urlaub kommen würde. Dieser Tag ist, wie wir gestern bereits berichteten, früher gekommen, als man erwartete. Dem Empfang durch Kreisleiter Mees und Landrat Mees in Litzmannstadt schlossen sich auf der Fahrt nach dem jetzigen Wohnort der Eltern von Heinrich Schultz in allen durchfahrenen Orten begeisterte Kundgebungen aller Deutschen, vor allem der Jugend an. In Konstantynow überreichten Mädel des BDM dem jungen Helden Blumengebinde. Der Ort hatte, wie auch der folgende, Kazimierz, an der Stelle der Begrüßung Grünschnuck kreuzgelegt, und das neue Elternhaus des Ritterkreuzträgers war gestern noch, als wir es besuchten, am Eingang des schmucken Anwesens mit Girlanden und Hakenkreuzfahnen und mit einer Willkommensstafel über der Tür für den Empfang des tapferen Sohnes und Bruders sehr stolz sind auf ihren Heinrich, und sie wäre sie die richtige Mutter, spricht Heinrich Schultzens Stiefmutter in warmen Worten von ihm als einem Vorbild für seine zehn Geschwister. Hier der Kleine, sagt sie und zeigt auf einen vielleicht vier Jahre alten Steppes, der soll auch einmal genau so ein tapferer Junge werden wie der Heinrich. Vater Schultz hat jetzt das große Gehört mit seinen 70 Morgen zu bewirtschaften hat, wird nicht weniger sein, daß er seinen Sohn, der aus seinem Wartheländischen Pionier für drei Wochen nach Hause in Urlaub kam, in die

Geschichte ist Ausdruck von Persönlichkeiten

Die Gauleiter Greiser und Jordan sprachen / Clausewitz-Preis für Ritterkreuzträger Schulz / 5000 neue Parteigenossen

In der Sporthalle erlebte gestern die dichtgedrängte Menge einen Höhepunkt, der auch in dieser an denkwürdigen Ereignissen so reichen Zeit nachhallend und aufrüttelnd wirken wird. Der zur Zeit als Gast von Gauleiter Staatsrat Greiser im Warthegau weilende Gauleiter und Reichsstatthalter des Gau Magdeburg-Anhalt Jordan sprach zu der deutschen Bevölkerung Litzmannstadts von der Größe und Bedeutung unseres Kampfes und den Voraussetzungen für den durchschlagenden und dauerhaften Sieg. Gauleiter Arthur Greiser würdigte den heldenmütigen Einsatz des Ritterkreuzträgers Gefreiten Heinrich Schultz und verlieh ihm als Dritten anteilig den Clausewitz-Preis. Damit symbolisierte sich sinnfällig die Dankbarkeit, die die Heimat unseren tapferen Soldaten zollt, und die Freude über die Tatsache, daß ein Sohn unserer engeren Heimat Zeugnis ist für die starken Kräfte, die in diesem Boden wurzeln. Weiterhin gab der Gauleiter die Berufung weiterer 5000 Parteigenossen in Litzmannstadt bekannt.

Litzmannstadt hatte Fahnen schmuck angelegt. Die Ehrenwache vor dem Fremdenhof zeigte, daß hohe Gäste in unseren Mauern weilten. Das Bild besonderer Ereignisse vollendete sich, als am Abend die Scharen zur Sporthalle strömten, um Zeuge der Vorgänge zu sein. Vor dem Gebäude waren Abordnungen von Wehrmacht und Formationen der Partei aufgestellt, Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser, sein Gast aus dem Gau Magdeburg-Anhalt, Gauleiter Jordan und in ihrer Begleitung Ritterkreuzträger Heinrich Schultz schritten die Front ab und begaben sich unter dem Jubel einer großen Zahl von Volksgenossen, die keinen Einlaß mehr gefunden hatte und nun Zeuge der Verbundenheit von Leistung ohne Ansehung der Person waren, in die Sporthalle. Das Meer der Fahnen marschierte auf, der Musikzug der SA. intonierte schneidige Marschmusik, dann begann die eindrucksvolle Kundgebung.

Kreisobmann Waibler als geschäftsführender Kreisleiter gab seiner großen Freude über den Besuch der beiden Gauleiter Ausdruck, und die Versammelten unterstrichen durch ihren stürmischen Beifall diese Bemerkung. Er begrüßte weiter die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht. Er richtete sodann für die zahlreichen Volkstumskämpfer in Partei und Gliederungen die herzliche Bitte an Gauleiter Greiser, diese, insgesamt 5000, in die Partei aufnehmen zu wollen.

Gauleiter Reichsstatthalter Greiser erklärte in seiner warmherzigen, überzeugenden Art und oft mit feinem Humor, daß es ursprünglich nicht seine Absicht gewesen sei, hier zu sprechen. Er folge aber gern der Bitte des Kreisleiters und wolle vor allem darauf hinweisen, daß die Gauhauptstadt frei sei von Egoismus und Litzmannstadt den Besuch und die Ansprache seines hohen Gastes gönne. Die Berechtigung der Bitte der 5000 Volksgenossen in Litzmannstadt erkenne er an, und die große Zahl verdienter Volksgenossen beweise den vorbildlichen Einsatz im hiesigen Bezirk, für den er Dank sage. Die Aufnahme, die hier ja durch Berufung geschieht, wird sofort in die Wege geleitet. Diese Feststellung wurde mit begeistertem Jubel aufgenommen.

Der Sinn unseres Kampfes in der Heimat, so fuhr Gauleiter Greiser fort, ist, den Boden vorzubereiten für diejenigen, die dereinst siegreich heimkehren werden, für die Kameraden unserer Wehrmacht. Sie, die alles in die Waagschale geworfen haben, sollen eine würdige Existenz finden, denn ihrem heldenmütigen Einsatz verdanken wir es ja, daß die gegen uns angesetzte bolschewistische Dampfwalze nicht über uns hinweggegangen ist. Wir sind stolz darauf, daß das Wartheland einen der tapfersten von ihnen hervorgebracht hat. Gefreiter Heinrich Schultz, der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, ist als Selbstschutzmann im engsten Sinne einer der Unseren. Der Gauleiter rief sodann den Ritterkreuzträger zu sich auf die Bühne, und die Menge jubelte ihm dabei zu.

Dann fuhr der Gauleiter fort, daß er als Präsident der Reichsstiftung für deutsche Ostforschung neben den bereits in Posen bekannt-

gegebenen Preisträgern Lüdke und Christen dem Gefreiten Heinrich Schulz den dritten Anteil ebenfalls in Höhe von 10 000 RM. des diesjährigen Clausewitz-Preises zuspreche. Auch diese Mitteilung wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

In der vordersten Reihe aber saß in der

Reihe der besonderen Ehrengäste der Vater des Ritterkreuzträgers und durfte Anteil nehmen an den Ehrungen, die seinem Sohne zuteil wurden. Der Gauleiter wünschte dem Ritterkreuzträger, daß er glücklich und wohlbehalten dereinst heimkehren werde, um, wenn es ihm dann gefalle, einen Hof zu übernehmen, der bereits für ihn ausgesucht sei. Wir alle aber versprechen Ihnen, daß wir Ihnen inzwischen in der Heimat keine Schande machen werden. Wir werden dafür sorgen, daß noch viele Tausende Ihrer Kameraden hier eine Heimat finden können.

Gauleiter Greiser begrüßte sodann herzlich den als Gast hierhergekommenen Gauleiter und Reichsstatthalter von Magdeburg-Anhalt Jordan und bat ihn dann, zu der Litzmannstädter Bevölkerung zu sprechen.

Dieser Aufbau ist werdende Geschichte

Gauleiter Reichsstatthalter Jordan gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er seit zwei Tagen als Gast des Gauleiters im Warthegau weilen könne. Er sei unendlich dankbar dafür, daß er Zeuge sein durfte von dem gewaltigen Pionierwerk, das hier im Osten Deutschlands geleistet wird. Es werde ihm ein Herzensbedürfnis sein, nach seiner Rückkehr der Bevölkerung in Mitteldeutschland Kunde von dem zu geben, was sich hier vollzieht. Das ist nicht nur Aufbauarbeit, so rief der Gauleiter aus, sondern werdende Geschichte.

Wir leben in einer Zeit, wo ein neues Jahrtausend geboren wird, das gigantischer sein wird als alle Jahrtausende vorher, und wir müssen glücklich sein, in einer solchen Zeit leben und an ihr teilnehmen zu dürfen. Klares Geschichtsdenken zwingt uns zu der Erkenntnis, daß weder Krieg noch Frieden Zielsetzungen der Politik eines Volkes sein dürfen. Das Gesetz des Kampfes hat auch in friedlichen Zeiten seine Geltung, und wir haben erlebt, daß angeblich friedliche Zeiten viel grausamer und tödlicher auf die Substanz eines Volkes wirkten als der grausamste Krieg es vermochte. Der Zustand ist für ein Volk notwendig, der am sichersten seine geschichtliche Dauer garantiert. (Starker Beifall.) Deshalb ist es müßig, von Krieg oder Frieden zu reden. Erst die nationalsozialistische Erziehung hat uns zur Erkenntnis von der notwendigen Härte im Lebenskampf geführt, und heute wissen wir, daß es nur den Begriff „Sieg“ künftig für uns geben darf. Wir wissen auch, daß dieser Sieg nicht das Ende des Kampfes, sondern nur der Geburtsakt eines neuen Kampfes sein wird. Für uns Nationalsozialisten war immer alles nur ein Anfang. Wir dürfen deshalb auch keinerlei sentimentalen Betrachtungen Raum geben. Der Kampf gegen eine Welt von Feinden geht nicht um einige Annehmlichkeiten des Lebens, geht nicht um Schokolade oder Kaffee, er geht um das Leben des deutschen Volkes. Wir müssen an unseren Sieg denken, als an den Beginn einer Zeit, wo wir ausgestattet mit all den Din-

gen des Lebens, die uns heute fehlen, trotzdem an nichts denken als an die Größe des neuen Reiches, das wir auszubauen und zu verteidigen haben. Es ist der Kardinalfehler so vieler Deutschen, daß sie noch in Vorkriegsvorstellungen befangen sind. Wir sind nicht mit Hurra in diesen Krieg marschiert, nicht als politische Primaner, sondern im vollen Bewußtsein vom Ernst dieses Kampfes und haben uns von Anfang an der notwendigen Mittel bedient. (Beifall.) Deutschland ist ein anderes Volk als 1914 und 1918. (Beifall.) Das war damals das modernste und tapferste und siegreichste Heer, aber mit einer Heimat, die in sich uneins war. Jetzt hat unser Volk einen Adolf Hitler auf der Kommandoebene. (Beifall.) Kriege werden vor dem Kriege, im Kriege und nach dem Kriege entschieden. Und die Geschichte ist der Niederschlag von geschichtlichen Persönlichkeiten. Die Geschichte wiederholt sich auch nicht, eben weil sie Ausdruck von Persönlichkeiten ist, die nur einmal geboren werden. Aus diesem Grunde gibt es keine Vergleichsmöglichkeiten mit dem Weltkrieg, und alles Gerede darüber ist Unsinn.

Wir hatten nicht die Absicht, die Fahne der nationalsozialistischen Revolution durch Europa zu tragen, aber wir wurden gezwungen dazu durch das Vorgehen der uns feindlichen Welt. Wir wissen, daß hinter Plutokraten und Bolschewisten eine große Zentrale steht, das Weltjudentum. Der Gauleiter begrüßte in diesem Zusammenhang die in Litzmannstadt gefundene Lösung. Es darf hier keine Sentimentalitäten geben, und das Leben eines einzigen deutschen Soldaten ist uns mehr wert als alle Juden Großdeutschlands zusammen. Das Judentum hat diesen Krieg entfesselt, es hat sein Schicksal nicht anders gewollt. Der Führer hat es vor Ausbruch des Krieges vorausgesagt, daß, wenn es dem internationalen Judentum gelinge, einen neuen Krieg zu entfesseln, dies nicht den Untergang Deutschlands, wohl aber das Ende des Judentums in Europa bedeute. Dieses Wort ist bereits Wahrheit geworden.

Erbe der heiligen Ernte unseres Volkes

Dieser Krieg wurde, als seine Unvermeidlichkeit erkannt war, mit allen Mitteln vorbereitet. Der deutsche Arbeiter hat schnell erkannt, um was es dabei geht. Er und der deutsche Bauer haben sich willig und treu in den Dienst dieser Vorbereitungen gestellt und niemals gemurmelt. Wir werden uns auch in Zukunft durch nichts unterkriegen lassen, denn wir wissen ganz genau, daß es besser ist, einige angenehme Dinge des Lebens einige Zeit zu entbehren und dann darüber frei zu verfügen, als im Besitz dieser Dinge Angehöriger eines Sklavenvolkes zu sein. (Beifall.)

Die Vergangenheit hat gezeigt, daß es der Geist ist, der die Dinge meistert, und voll Stolz blicken wir auf den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung. Die andere Welt hatte alles, wir nichts, und trotzdem haben wir gesiegt. Um so größer wird unser Sieg sein, wo das Deutschland Adolf Hitlers über das beste Heer, das fleißigste, tüchtigste und gehorsamste Volk verfügt und das größte Genie aller Zeiten als Führer hat. Am Ende zweifeln, hieß deshalb, am Genie Adolf Hitlers zweifeln. Es bedeutet eine Entheiligung unserer Zeit, ein Verbrechen an dem heiligen Blut, das für diesen Sieg vergossen worden ist. (Beifall.) Jetzt beginnt die Ernte unseres Volkes aus heiliger Saat, aus dem Ringen von Deutschen in aller Welt. Jedes junge Volk muß Entbehrungen und Opfer auf sich nehmen. Wir sind stolz darauf, daß uns die Geschichte auserlesen hat, nicht nur das Schicksal Deutschlands, sondern ganz Europas zu tragen. Es wird die Zeit kommen, wo man Deutschland als den Retter der Welt vor dem Bolschewismus preisen wird.

Die enge Gemeinschaft unseres Volkes ist die Voraussetzung für unsere Arbeit, sie müssen wir immer wieder exerzieren, und dabei darf es keine Außenseiter geben. Wer jetzt nicht seinen Platz findet im großen Kampfe, der stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft, der kämpft auf der Seite des Gegners. Adolf Hitler verlangt von niemand mehr, als er selbst vorher schon geleistet hat. All unser Tun und Lassen, so rief Gauleiter Jordan zum Schluß aus, stellen wir unter die große Zukunft unseres deutschen Volkes. Brausender Beifall und Zustimmung dankten dem Gauleiter für seine mitreißenden Ausführungen.

Kreisobmann Waibler gab den Text eines Telegramms bekannt, das an den Bataillonskommandeur des Gefreiten Heinrich Schultz gerichtet wurde

Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Dem Ritterkreuzträger Gefreiten Heinrich Schultz hat heute in öffentlicher Kundgebung der Gauleiter und Reichsstatthalter im „Reichsgau Wartheland“ den dritten Anteil des Clausewitz-Preises der Reichsstiftung „Deutsche Ostforschung“ in Höhe von 10 000 Reichsmark verliehen. Die Heimat grüßt in stolzer Freude das Bataillon und wünscht seinen tapferen Männern weiterhin Hals- und Beinbruch.

gez. Mees,
Kreisleiter und Landrat

Damit war die aufrüttelnde Kundgebung an ihrem Ende angelangt. Sieghel auf den Führer und die Nationallieder bildeten den Abschluß.

G. Kroll

Zwei Erstaufführungen

Am Sonntag finden zwei Erstaufführungen an unserem Theater statt, und zwar nachmittags 15 Uhr ein lustiges Märchen nach Gebrüder Grimm von Hermann Stelter „Schneeweißchen und Rosenrot“ unter der Spielleitung von Intendant Hans Hesse — musikalische Bearbeitung und Leitung Kapellmeister Johannes Gohs — Tanzleitung Ballettmeisterin Toni Vollmuth. Abends 20 Uhr — ein tragikomisches Märchen nach Gozzi von Schiller „Turandot“ unter der Spielleitung von Oberregisseur Siegfried Nürnberger. Die Musik zu diesem Werk schrieb unser Kapellmeister Heinz Hoffmann — Dirigent Kapellmeister Johannes Gohs. Die Bühnenbilder für beide Aufführungen schuf Wilhelm Terboven.

Die Landdienstspielschar ist heute in Litzmannstadt. Sie wird in einem Abend mit Spiel, Musik und Lied einen Querschnitt durch die Arbeit und den Sinn des Landdienstes geben. Der Abend der Spielschar findet in der Marktmeißen-Straße 68 statt. — Bei der heutigen Elternversammlung des HJ. Stammes 2, die um 8 Uhr in der General-Von-Briesen-Schule stattfindet, werden zu den Eltern Bannführer Rapke und 44-Hauptsturmführer Nippe sprechen.

„Wirtschaft im europäischen Raum“. — Dr. Walter Croll, Berlin, der für verschiedene deutsche Tageszeitungen das Wirtschaftsressort bearbeitet, Autor des Buches „Wirtschaft im europäischen Raum“, wurde als Referent für Schrifttum in das Reichswirtschaftsministerium berufen. In einer Veranstaltung der Volkshochschule Litzmannstadt hält Dr. Croll am heutigen Freitag einen Vortrag über das Thema „Wirtschaft im europäischen Raum“.



Ritterkreuzträger Schultz im Kreise seiner Angehörigen (des Vaters, der Stiefmutter und der Schwester) im neuen Heim der Eltern.

(Aufnahme: Jaskow)

sagte: „Ja, ja, der schwere Heinrich, dem ist das schon zuzutrauen, der macht so Sachen!“ Heinrich Schultz ist also schon zu der Zeit, als er nur seinen Dienst als Hilfspolizist versah, genau so gewesen wie heute: geradeaus, bescheiden, zapuckend ohne Zögern, Kamerad und Kämpfer.

Aus dem Wartheland

Zwei Jahre KDF. im Reichsgau Bericht unseres Posener Vertreters

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ blickt in diesen Tagen auf ihre 2jährige Arbeit im Reichsgau Wartheland zurück. Sie hat seit dem Jahre 1939 ihren organisatorischen Aufbau in dem neuen Ostgau im wesentlichen abgeschlossen und konnte sich darüber hinaus für das 20 Jahre lang vom Reich abgetrennte Deutschland dieses Landes und Zehntausenden deutscher Umsiedlerfamilien zu einem Kultur vermittelnden Faktor ersten Ranges entwickeln. Die Zahl der Volksgenossen, die bisher durch Theateraufführungen, durch die Feierabendgestaltung, Veranstaltungen der Volkstümlichen Gruppen, durch Buch und Bild, Ausstellungen und Film, eine kulturelle Betreuung erfahren haben, geht schon jetzt in die Millionen.

Vor ein besonders reiches Aufgabengebiet sah sich das deutsche Volksbildungswerk gestellt. Neben der Pflege der von den einzelnen Volksgruppen ins Wartheland mitgebrachten Kulturwerte wird die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ noch auf Jahre hinaus an der Hauptaufgabe mitzuwirken haben, die Vielfalt der im Wartheland zusammenströmenden Kulturelemente einheitlich auszurichten, aus ihnen ein gemeinsames Kulturleben und Kulturschaffen zu gestalten.

Gauhauptstadt

Ein Lektorat für Italienisch (Eig. Meldung). An der Reichsuniversität Posen wurde ein Lektorat für Italienische Sprache eingerichtet, zu dessen Leiter der Professor in einem Mailänder Gymnasium Dr. Giovanni Vellani berufen wurde. Das Lektorat umfaßt neben Sprachkursen für Anfänger und Fortgeschrittene in einer dritten Abteilung auch Vorträge in der italienischen Literatur und Kultur.

Strickau

Die Veredlung der Beamten. Die Gefolgschaft der Stadt- und Landgemeindeverwaltung in Strickau sowie die Ortsvorsteher des Amtsbezirks versammelten sich im Sitzungssaal des Amtsgebäudes, um auf Anregung des Amtskommissars Steineck das Treuegelöbnis zum Führer abzugeben. Im Beisein des Ortsgruppenleiters der NSDAP, Rüdiger, vollzog diese Amtshandlung Reg.-Oberinspektor Henze in Vertretung des Landrats und wies auf die Bedeutung dieses Gelöbnisses hin. Nach erfolgter Verpflichtung betonte der Redner, daß die im Bereich von Strickau bisher geleistete Aufbaubarbeit zufriedenstellend sei und weiterhin zum Wohle der Allgemeinheit gedeihen möge. Ein Betriebsappell mit kameradschaftlichem Zusammensein beschloß die Feierstunde.

Zgierz

Wir sind Pioniere der Neuordnung. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete im Saale der Volksschule eine öffentliche Kundgebung, in der Gauhauptstellenleiter Kahle einen Rückblick auf die vergangenen acht Jahre seit der Machtübernahme gab. Der Führer habe auch die schwierigsten Probleme mit seiner unerschöpflichen Tapferkeit und Entschlossenheit zum Wohle Deutschlands und zur Sicherung des europäischen Friedens gelöst. Gerade wir im Warthegau können stolz darauf sein, als Pioniere der Neuordnung und -gestaltung mitzuwirken, um unseren Nachkommen Vorbild und Ansporn zu sein. Der Warthegau ist nicht mehr Polen, sondern wird das Herz des Großdeutschen Reiches sein. Ortsgruppenleiter Prokov schloß die eindrucksvolle Kundgebung mit der Führerehrung.

Turek

Über 5000 RM. Ordnungsstrafen. Im vergangenen Monat wurden von der Preisbehörde des Landratsamtes Turek wegen Verstößen gegen die Preisvorschriften 32 Ordnungsstrafen in Höhe von insgesamt 5340 RM. verhängt.

Ostrowo

Ein schweres Schadenfeuer. In dem Stallgebäude eines Pferdehändlers in Ostrowo brach ein Schadenfeuer aus, bei dem der ganze Dachstuhl und große Mengen an Raufutter vernichtet wurden. Die Ermittlungen ergeben, daß 3 polnische Knechte der Firma die eingedrehte Wasserleitung im Stall mit einem offenen Strohflecken aufbauen wollten. Hierbei wurde das auf dem Boden lagernde Heu entzündet. Die Täter wurden festgenommen; der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 10 000 RM.

Zdunska-Wola

Die hiesige Oberschule. Die gestern veröffentlichte Aufnahme einer nach deutschen Begriffen schön und zugleich zweckmäßig ausgebauten Oberschule stellte nicht, wie irrtümlich vermerkt, das betreffende Schulgebäude in Schieratz, sondern den entsprechenden Bau in unserer Stadt dar. Dazu war dieser Tage ein erläuternder Artikel erschienen.

Poddembice

—c. Großer Erfolg des Wunschkonzertes. Im schönen Saal des „Deutschen Hauses“ fand ein Wehrmachtswunschkonzert statt. Zum ersten Male standen im Saal die neuangeschafften langen Tische, an denen wohl alle Deutschen des Stadt- und Landbezirks Poddembice Platz genommen hatten. Anwesend waren die Amtsträger der NSV.-Kreisamtsleitung sowie sämtliche Spitzen der Partei und der Behörden. Das Konzert nahm einen sehr harmonischen Verlauf, wenn es auch mehrere Male recht unangenehm durch das aussetzende elektrische Licht unterbrochen wurde. Die Kapelle spielte flott und mit viel Humor. Die meisten Wünsche konnten erfüllt werden. Ganz erstaunlich ist aber die Tatsache, daß das Wunschkonzert an Gesamtspenden über 4000 RM. eingebracht hat. Diese Spenden kamen von rund 400 Deutschen, so daß man pro Kopf, Säugling und Greis mit eingerechnet, auf einen Durchschnitt von 10 RM. kommt. Mit diesem Ergebnis steht Stadt- und Amtsbezirk Poddembice hoch über jedem bisherigen Aufkommen.

Neue Landwirtschaftsschule in Zgierz

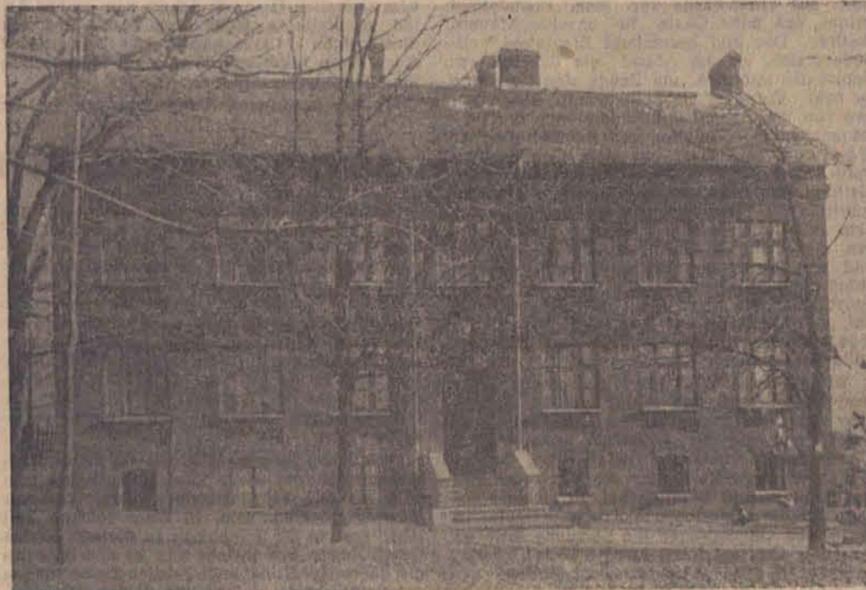
Jungen- und Mädchenabteilung errichtet / Für den Kreis Litzmannstadt-Land bestimmt

Zu den 15 neuen Landwirtschaftsschulen, die bekanntlich der Landesbauernführer Dr. Kohnert von Molnar aus symbolisch eröffnete, gehören bekanntlich auch 4 derartige Schulen im Regierungsbezirk Litzmannstadt: Zgierz, Zapusta-Mala (Kr. Schieratz), Kuny (Kr. Turek) und Dietzfeld (Kr. Welungen), dazu zwei Mädchenabteilungen in Zgierz und Kempen. Mit diesen neuen landwirtschaftlichen Fachschulen kommt das Gebiet des Regierungsbezirks Litzmannstadt dem gesteckten ersten Endziel auf dem Gebiet der Bauernschulung näher, in jedem Landkreis eine Landwirtschaftsschule zu besitzen.

Für den Kreis Litzmannstadt-Land wurde die Landwirtschaftsschule in Zgierz aus einem

früher anderen Zwecken dienenden Gebäude heraus entwickelt. Der zweckmäßige Ausbau dieses an der Tirpitu-Straße liegenden Gebäudes war noch im Gange, als dort kürzlich der erste Ausbildungslehrgang für nebenamtliche landw. Berufsschullehrerinnen aus allen Kreisen unseres Regierungsbezirks stattfand. Insbesondere wurde noch an dem räumlich von dem Lehrgebäude durch den Schulhof getrennten Schülerheim gearbeitet, das ja gerade bei den weiten Entfernungen, aus denen die Schüler größtenteils kommen, so wichtig ist.

Die Landwirtschaftsschule Zgierz, die gleichzeitig Jungen- und Mädchenabteilung eröffnet, ist somit eine voll ausgebaute Fachschule.



Der gut geeignete Zweckbau der Schule (Aufnahme: A. Meyer, Zgierz)

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Kutno

r. Berufserziehungswerk für sechs Kreise eröffnet. Kreisleiter Schurmann eröffnete hier das Werk der bäuerlichen Berufserziehung für die Kreise Hermannsbad, Lentschütz, Waldrode, Warbrücken, Konin und Kutno mit einem Hinweis auf die Bedeutung dieses Werkes, dessen eigentliche Aufgaben Landesgeschäftswart Brockelmann, Posen, eingehend darstellte. Über die Erfolge im Vorjahr berichtete der stellv. Kreisbauernführer Billich; sie rechtfertigen in jeder Weise eine Fortsetzung der Aufbaubarbeit in dieser Richtung. — Die Turn- und Sportgemeinde Kutno hat sich am Sonntag in Leslau im Kampf gegen die dortige Postsportgemeinde zwei weitere wertvolle Punkte geholt, obwohl die Post sich durch Soldaten wesentlich verstärkt hatte. Nach der Halbzeit, in der Kutno erst 2:1 führte, setzte sich das bessere Spiel und Stehvermögen von Kutno immer besser durch, im gleichen Maße baute der Gegner ab, so daß der Schlußpfiff einen überlegenen 10:1-Sieg brachte. — Als Abschluß eines BDM.-Lehrganges für die Mädels, die künftig die Arbeitsgemeinschaften der einzelnen BDM.-Gruppen zu leiten haben, fand eine stimmungsvolle Veranstaltung statt, die ganz im Geist der neuen

Zeit und ihrer Forderungen gehalten war. — „Fröhliche Ostmark“. Unter dem Motto „Fröhliche Ostmark“ fand durch die NSG. „Kraft durch Freude“ ein gutbesuchter Unterhaltungsabend statt, der Stimmung und Grazie der Ostmark in Musik und Lied lebendig werden ließ.

Zychlin

r. Neuer Rotkreuz-Lehrgang. Unter der Leitung des stellvertretenden Kreisführers, Medizinalrat Dr. Kleinfen, findet hier ein Kursus zur Ausbildung von Helfern und Helferinnen für das Deutsche Rote Kreuz statt. Erfreulicherweise haben sich hierzu zahlreiche Männer und Frauen gemeldet.

Waldrode

r. Die Aufgaben der DAF. Kreisobmann Lange sprach auf einer Kundgebung der DAF, der Ortsverwaltung Lask über die besonderen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront. — Die Politischen Leiter trafen sich in Gubin zu einer Arbeitstagung, in deren Schlußwort Kreisleiter Delang den Politischen Leitern ihre besondere Verantwortung vor Augen führte und ungeteilten Einsatz für den Endsieg verlangte.

Tagesnachrichten aus Kalisch

j. Wer zeigt das schönste Schaufenster. Um Wegweiser zum Einkauf des Weihnachtsgeschenkes für Front und Heimat zu sein, führt die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Kalisch, einen Schaufensterwettbewerb durch. Die Anmeldung zum Schaufensterwettbewerb erfolgt bis Donnerstag, den 27. November d. J., bei der Kreisfachstelle „Der Deutsche Handel“ der DAF. Die Schaufenster müssen bis Sonntag, den 6. Dezember 1941, fertiggestellt sein. Teilnahmeberechtigt ist jeder deutsche Handels- und Handwerksbetrieb in der Stadt Kalisch. Voraussetzung ist die Mitgliedschaft bei der DAF. für Betriebsführer und deutsche Gefolgschaft.

j. Hinein in den Landdienst! Die Land-

dienstspielschar der HJ. des Gebietes Wartheland gab im Deutschen Haus den deutschen Jungen und Mädels mit Eltern durch Gesang, Spiel und Fohn gebrachte Darbietungen Aufschluß über die Arbeit des Landdienstes.

Die Gas- und Wasserversorgung im Wartheland. Das wichtige Thema der Gas- und Wasserversorgung in unserem Aufgabengebiet des Warthelands wird in einer Arbeitstagung der Wirtschaftsgruppe Gas und Wasser und der Bezirksgruppe Energie eingehend behandelt. Die auf zwei Tage bemessene Veranstaltung findet vom 12. bis 13. Dezember in Kalisch statt. Am ersten Tage kommen Tariffragen zur Sprache, während der folgende Tag den eigentlichen Fachvorträgen gewidmet ist.

Aus den Ostgauen

Kolonisationsstadt für 50 000 entsteht im neuen Osten

Aus einem Bericht der Dienststelle des Architekten Albert Speer ergibt sich, daß im Zusammenwirken mit den sonst beteiligten Stellen, insbesondere der preußischen Staatshochbauverwaltung und dem Architekturbüro der Deutschen Arbeitsfront, auf Anordnung des Führers in den neuen Ostgebieten bereits bemerkenswerte Aufbaumaßnahmen in der Ausführung begriffen sind. Es handelt sich um städtebauliche Neugründungen. So gehört zu den an Preußen gefallen Gebieten das Regierungsgebiet Zichenau. Verfall, Verwahrlosung und primitivste Wohnverhältnisse, die charakteristischen Kennzeichen sarmatisch-jüdischer Mißwirtschaft, herrschten bei der Übernahme durch Preußen. Es wurde bestimmt, daß die Stadt Zichenau zum Mittelpunkt des jetzigen Regierungsbezirks werden soll. Das aber, was bisher in Zichenau an Gebäuden vorhanden war und ist, kann, abgesehen von der alten Ordenskirche und der Burgruine, nicht in die neue Bausubstanz übernommen werden. Es ist daher die gänzliche Beseitigung der vorhandenen Wohn- und Verwaltungsunterkünfte erforderlich. Geplant wird

der Neuaufbau einer Regierungshauptstadt in einer Größe bis zu etwa 50 000 deutschen Einwohnern.

Diese neue Stadt soll in wirtschaftlicher, hygienischer, sozialer und kultureller Hinsicht den Begriff der deutschen Kolonisationsstadt repräsentieren. Was der Landschaft an Reiz fehlt, wird ihr durch Wasserflächen, Aufforstung, gärtnerische und Parkanlagen zugefügt werden müssen. In der Mitte auf dem Hügel ist die Ober- oder Kernstadt als Sitz der Hohenämter und Verwaltungen, Bezirk des wirtschaftlichen Lebens und Gebiet für mehr städtische Wohnbedürfnisse vorgesehen. Auch wird eine festliche Hohenämterstadt entstehen, die bei dreigeschossiger Bebauung eine Breite von 40 Meter erhält. Am Schnittpunkt zweier geplanter Achsen liegt der Marktplatz mit Rathaus und 80 Meter hohem Stadtturm. Teile des Planes sind bereits in Ausführung. Weiter werden in jeder der acht Kreisstädte des Bezirks städtebauliche Erneuerungs- und Ergänzungsmaßnahmen in modernem Sinne erfolgen.

Die Agrarspende

Barabläsung statt der bisherigen Sachleistungen

Wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, wird die Agrarspende zum Kriegs-Winterhilfswerk in diesem Jahr nicht in Form von Sachspenden gesammelt, sondern in einer Barabläsung, der gewisse Richtsätze zugrunde gelegt sind, die vom Landesbauernführer bekanntgegeben von den Kreisbauernführern bekanntgegeben wurden. Das Agrarspendenaufkommen des laufenden Kriegs-Winterhilfswerks hat bereits jetzt im ganzen Gaugebiet das Aufkommen der vergangenen Kriegs-Winterhilfswerke überschritten. In einzelnen Kreisen wurde ein Mehrfaches der Beträge des vergangenen Jahres erreicht.

Die Spendenerfassung und die Einzahlung der Beträge ist jedoch noch nicht überall vollständig durchgeführt, so daß es für alle diejenigen Bauern und Landwirte, die ihre Spenden nicht gezeichnet oder noch nicht eingezahlt haben, jetzt höchste Zeit wird, dieses Versehen nachzuholen. Es wird dabei besonders darauf hingewiesen, daß die angegebenen Richtsätze lediglich Mindestsätze darstellen, die von jedem einzelnen Bauern erwartet werden. Darüber hinaus wird von jedem Deutschen erwartet, daß er sein Opfer so großzügig wie möglich, das dem Geschehen und den Aufgaben unserer Zeit entspricht.

Jeder einzelne, der sich nicht darüber klar ist, ob oder wieviel er zeichnen möchte mit dem Wort des Führers in seiner Rede zur Eröffnung des Kriegs-Winterhilfswerks entsprechend, einmal einen Blick seines Gewissens, um vielleicht einem Volksgenossen zu begegnen, der unendlich mehr geopfert hat als nur einen Teil seines Geldes.

Konin

r. HJ. und Berufswahl. Die Führer und Führerinnen des Bannes bzw. Untergaues Konin waren hier zu einer Arbeitstagung zusammengekommen, um zu der Frage der Berufsaufklärung und Berufswahl Stellung zu nehmen. Nach der Eröffnung durch Kreisbauernführer Boehlke sprach die Berufsberaterin Kujawa vom Arbeitsamt (Leslau) über die Berufsaussichten der Mädels, Berufsberater Trautmann (Warbrücken), über die der Jungbauernführer über den Lehrlingsbedarf in den handwerklichen Betrieben sprach, befaßte sich Kreisjugendwahrer und Sozialstellenleiter Kujawa mit der Arbeit der HJ. auf dem Gebiet der Berufsaufklärung. In Erkennung dieses Ziels werden künftig die Einheiten der HJ. geschlossen an den Sprach- und Rechtslehrenkursen der DAF teilnehmen. Abschließend sprach Berufsberater Cornils vom Arbeitsamt Leslau auf alle Maßnahmen ein, die getroffen wurden, um die Jugendlichen an den verschiedenen Arbeitsplätzen unter zu bringen. Erfolgreicher Rot-Kreuz-Lehrgang. Als Abschluss eines von 18 Personen besuchten DRK.-Helferinnenkurses fand hier ein Kameradschaftsabend statt, an dessen Verlauf der Kreisführer, Oberfeldführer Dr. Wild, seine Freude über die gute Beteiligung und die bei der Prüfung bewiesenen Kenntnisse zum Ausdruck brachte. Bis jetzt konnten drei Kurse durchgeführt werden. — In einer Großkundgebung der Partei sprach Kreisleiter und Landrat Beck (Warbrücken), über das Gebot der Stunde, sich aus der Gegenüberstellung Deutschlands und seine Verbündeten auf der einen, Bolschewismus, Plutokratie und Judentum auf der anderen Seite für jeden aufrechten Deutschen von selbst ergibt. Die gewaltigen deutschen Waffensiege lassen keine Zweifel darüber kommen, daß am Schluß das Gute siegen wird.

Erziehung zur... Der Gouverneur... Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP... Die Ermittlungen ergeben, daß 3 polnische Knechte der Firma die eingedrehte Wasserleitung im Stall mit einem offenen Strohflecken aufbauen wollten. Hierbei wurde das auf dem Boden lagernde Heu entzündet. Die Täter wurden festgenommen; der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 10 000 RM.

Königsbach

An Ort und Stelle abgeschlachtet. In der Nacht zum 18. d. M. drangen Diebe in den Schweinestall des Umsiedlers Leonhard Hanneke in dem zur hiesigen Gemeinde gehörigen Dorf Königsbach ein und stahlen ein ungefähr zwei Zentner schweres Borstentier. Die dreisten Gauner schlachteten das Tier an Ort und Stelle ab und suchten mit ihrer Beute das Weiße Zwickau dienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täter führen können, sind an die nächste Gendarmeriestation zu richten. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

L. Z.-Sport vom Tage

Wartheland vor Oberdonau

Am vergangenen Sonntag fand bekanntlich im Litzmannstädter Hallenbad ein Gebiets-Vergleichskampf der HJ. im Schwimmen zwischen Ost- und Westpreußen, Oberdonau und Wartheland statt. Am Ende des Wettkampfes stand die Oberdonau als Siegerin da, an dessen Schluß nach sehr spannender Auseinandersetzung ein knapper Sieg von Oberdonau über ein Punktvor Wartheland bekanntgegeben wurde. Bei der Nachprüfung des Ergebnisses im Hinblick auf die Leistungen der Teilnehmer wurde jedoch heraus, daß dem Wertungsausschuss im Hinblick auf die Leistungen der Teilnehmer ein Irrtum unterlaufen ist, denn er setzte Danzig-Preußen statt Wartheland auf den ersten Platz. Die Oberdonau machte einen Unterschied von zwei Punkten, so daß das berichtigte Ergebnis nun lauten muß: 1. Wartheland 88 Punkte; 2. Oberdonau 87 Punkte; 3. Danzig-Westpreußen 62 Punkte.

Kutno gegen Post Leslau 10:1 (2:1)

Die Gäste rechtfertigten das in sie gesetzte Vertrauen und errangen den erwarteten hohen Sieg. Sie distanzierten ihren Gegner um eine ganze Klasse und spielten ihn förmlich in Grund und Boden.

HJ.-Handball

Nach dem Sieg über den Gebietsmeister der Litzmannstadt mit 9:2 zeigte die Handballmannschaft des Bannes Kalisch-Turek (665) in Welungen ein neues ihr großes Können. Die Mannschaft des Bannes Welungen (910) wurde mit 23:0 (12:0) überlegen von der Kalischer Mannschaft besiegt. Die Kalischer Mannschaft legte ein erstaunliches Tempo vor, das während der zweiten Halbzeit verstärkt wurde, während die Abwehr ganz und gar in die Hände der Kalischer Spieler fiel. Die Hiltzerjugend in der Spielmannschaft des Bannes Kalisch-Turek (665) das noch fällige Spiel gegen den Bann Pabianice, das die erste Spielrunde abschließt.

Deut...

LZ.-Gespe...

Der Gouverneur... Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP... Die Ermittlungen ergeben, daß 3 polnische Knechte der Firma die eingedrehte Wasserleitung im Stall mit einem offenen Strohflecken aufbauen wollten. Hierbei wurde das auf dem Boden lagernde Heu entzündet. Die Täter wurden festgenommen; der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 10 000 RM.

Erziehung zur... Der Gouverneur... Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP... Die Ermittlungen ergeben, daß 3 polnische Knechte der Firma die eingedrehte Wasserleitung im Stall mit einem offenen Strohflecken aufbauen wollten. Hierbei wurde das auf dem Boden lagernde Heu entzündet. Die Täter wurden festgenommen; der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 10 000 RM.

Dr. jur.

Roman von... Die Rechte der... Infolge der letzten... Textes unter... ten Fortsetz... mal richtig... Thomas... Markt aus... Heimat sile... Hände aus... In Rena... vielen Stu... nachlampe... über Stöbe... schlen es... schon weit... In der lezt... ihrer Kanzl... die Büroste... stunden zu... Zeit hin... Aber gedu... ten das G... siesenen... spraffel b... Der Gr... soander k... hand geh...

Deutscher Exerzierplatz inmitten fremden Volkstums

LZ.-Gespräch mit dem Gouverneur von Galizien / Eingliederung von Polen und Ukrainern in den Aufbau

Von unserem nach Galizien entsandten Dr. Pl.-Hauptchriftleiter

Der Gouverneur des Distrikts Galizien, Dr. Lasch, empfängt uns in seinem Amtsgebäude in Lemberg „zwischen den Geschäften“. Der leitende Beamte in diesem äußersten Vorfeld des Reiches rechnet nicht mehr nach Bürostunden und Achtstundentag. Er ist immer im Dienst und unterwegs im Distrikt. Am seltensten trifft man ihn in seinem Amtszimmer. „Ich weiß“, beginnt Gouverneur Dr. Lasch das Gespräch, „was Sie von mir wissen wollen. Sie wollen davon hören, wie viel wirtschaftliche Vorteile das Land Galizien für das Generalgouvernement und für das Deutsche Reich bietet. Sie wollen wissen, welche Vorteile unsere Kriegswirtschaft durch die Eingliederung Galiziens in das Generalgouvernement erhalten hat. Davon werde ich Ihnen nichts erzählen. Wir alle die wir hier auf äußerstem Vorposten des Reiches stehen sehen, wie Sie ja aus Ihrer Praxis in den 1939 eingegliederten Ostgebieten wissen, nur die Aufgaben. Als wir, ein kleines Häuflein deutscher Beamter und Angestellter, unsere Zelte in Lemberg aufschlugen, da fragten wir nicht: Was läßt sich aus Galizien heraus schlagen, sondern: Wo ist die neue Arbeit, die uns erwartet?“ — „Wir freuen uns, Herr Gouverneur“, führen wir das Gespräch fort, „daß Sie unserer Unterredung von Anfang an die richtige Richtung geben. Auf unserer Reise nach Galizien, die uns durch große Teile des Generalgouvernements führte, haben wir überall festgestellt, daß hier im Vorfeld des Reiches nicht verwaltet, sondern gehandelt wird.“ — „Sehr recht“, unterbricht der Gouverneur, „bei uns gibt es keine Vorgänge und Aktenzeichen, sondern tatkraftige Zupacken. An die Stelle des Instanzstreites ist die klare Entscheidung des Augenblicks getreten. So bildet sich von selbst der neue Beamtentyp heraus, der uns als Ziel der gesamten Verwaltung im Reich vorschwebt.“ — „Daß dieser neue Beamtentyp nicht sumpfig ist, das wissen wir, Herr Gouverneur. Wir haben uns auf unsere Fahrt überzeugt, wie ein Gebiet von 400 bis 500 Quadratkilometern, das nahezu die Größe eines Regierungsbezirkes im Altreich hat, von einem deutschen Kreishauptmann mit einer Handvoll Beamter verwaltet wird und daß dieser Kreishauptmann mit seinen Polizei- und Gendarmeriebeamten, mit seinen Finanz- und Zollsekretären, seinem Forstmeister, seinen Eisenbahn- und Postbeamten oft eine Bevölkerung von einer halben Million zu betreuen hat.“

Erziehung zum großräumigen Denken

Der Gouverneur freut sich über diese Anerkennung und redet davon, wie gerade die Kreishauptleute und Stadthauptleute bis hinauf in die weitestgelegenen Nester der Karpaten Übermenschliches leisten müssen, da sie in ihrem Bezirk nicht nur die Repräsentanten des Generalgouvernements, sondern die Vertreter Großdeutschlands selbst sind. „Hier in Galizien“, skizziert der Gouverneur die Aufgabe der Kreishauptleute und ihrer Beamten weiter, „ist der große Exerzierplatz des deutschen Beamten. Wer in dieser Erziehungsschule des öffentlichen Auftrags versagt, der wird auch den künftigen Aufgaben im Altreich nicht gewachsen sein. Das ist der Unterschied zwischen deutscher und englischer Denkweise, daß der Deutsche im fremdstämmigen Land nicht die anderen Völker für sich arbeiten läßt, um dann in der Heimat müheles die Früchte dieser Arbeit zu verzehren, sondern daß er selbst in Aussicht dieses Kolonialland und an Ort und Stelle den fremden Völkern vorexerziert, was er von Zucht und Ordnung hält und was für eine Auffassung vom Zweck der Arbeit er hat. Nur dadurch, daß der Deutsche die Grenzen der Heimat überschreitet und sich freiwillig in die große Schule des Ostens begeben, erzieht er sich zum großräumigen Denken, das der Generalgouverneur und das vor allem der Führer der Weltmacht Deutschland von uns fordert. Wir selbst verlangen von unseren Beamten nicht mehr als was wir selber leisten.“

Die persönliche Verantwortung

Die persönliche Verantwortung, die der einzelne Kreishauptmann oder Stadthauptmann für seinen Bezirk übernimmt, trägt auch ich gegenüber dem Generalgouverneur, der seinerseits dem Führer unmittelbar verantwortlich ist. Es ist keine Kleinigkeit, ein von fremden Völkern in Stärke von 17 Millionen bewohntes Gebiet von 149 000 qkm, wie es das Generalgouvernement nach der Eingliederung Galiziens darstellt nach den Grundsätzen und Gesetzen des Großdeutschen Reiches auszurichten und den unbändigen Arbeitswillen, der uns Deutsche alle durchglüht bis in die entferntesten Dörfer zu tragen. Hier kommt man mit Verordnungen Dienstordnungen und Aktenvorgängen nicht weiter. Hier ist einfach jeder auf sich selbst gestellt und muß verschwinden, wenn er sich seiner Aufgabe nicht gewachsen fühlt.“

Heranziehung der einheimischen Bevölkerung. „Sie sprechen, Herr Gouverneur“, führen wir die Unterredung fort, „von Ihrer Aufgabe, auch die 17 Millionen fremdvölkischen Menschen in den Arbeitsprozeß einzuspannen. Es würde uns interessieren, zu hören, welche Erfahrungen Sie mit der Eingliederung der Polen und neuerdings der Ukrainer gemacht haben.“ — „Wir haben die denkbar besten Ergebnisse erzielt und festgestellt, daß auch der Pole, der bisher der deutschen Aufgabe noch etwas reserviert gegenüberstand, einzusehen beginnt, daß die deutsche Führung in diesem Raum eine gegebene Tatsache ist und daß das Volk der Mitte, das in seiner Geschichte nicht nur mit dem Schwert, sondern auch mit dem Pflug und der Egge diesem Boden zu Leibe gerückt ist, mehr Fähigkeiten zur Organisation mitbringt, als das abgewirtschaftete System des zusammengebrochenen polnischen Staates. Unser Versuch, unter deutscher Führung einen polnischen Verwaltungsapparat als ausführendes Organ arbeiten zu lassen, hat sich so bewährt, daß wir jetzt in Galizien die gleiche Methode mit dem ukrainischen Volksteil anwenden, der sich natürlich viel williger in das neue

„Ist der polnische oder ukrainische Arbeiter, wenn er einmal erfaßt ist, noch immer scheu, wenn an ihn der Befehl zur Arbeitsleistung ergeht?“ Der Gouverneur verneint: „Im Gegenteil, wenn die Leute einmal Geschmack daran gefunden haben, dann ist auch der Wille zur Arbeit da. Die Menschen haben hier zu viel durchgemacht, als daß sie nicht von selbst die Notwendigkeit einsehen, durch Arbeit den Lebensunterhalt zu verdienen. Soweit nicht der Jude im Zwangensatz zur Erledigung öffentlicher Sofortmaßnahmen herangezogen wird, steht der eingewessene Pole oder Ukrainer immer zur Verfügung. Wir können sogar einen Arbeitsüberschuß feststellen, so daß die vorhandene Arbeitskraft nicht nur für die einheimische Wirtschaft, sondern auch zur Arbeitsvermittlung nach dem Reich eingesetzt werden kann. Bei der hohen Kinderzahl des galizischen Menschen, bei dem geringen Anteil der Industrie in diesem Raum und bei der engen arbeitsmäßigen Verbindung, die vor dem Weltkrieg durch Entsendung von Saisonarbeitern aus Galizien nach dem Reich hier bestand ist es nicht schwer, Menschen aus unserem Distrikt ins Reich zu vermitteln. Man kann je Woche sechs Züge mit je 800 Arbeitern, Männern und Frauen, annehmen die zum Arbeitseinsatz ins Reich abgehen. Von diesen Arbeitern gehören 75 bis 80 v. H. dem ukrainischen, 25 bis 20 v. H. dem polnischen Volkstum an. „Unter diesen Arbeitern“, unterbrechen wir den Gouverneur, „werden aber sehr viele ungelernete Arbeiter sein.“ — „Das kann vorläufig noch stimmen“, entgegnet Dr. Lasch: „Wir sind aber in steigendem Maße bestrebt, auch unter dem polnischen und ukrainischen Volkstum Facharbeiter heranzuziehen, die entweder in den großen Gemeinschaftslagern des Reiches oder in eigenen Umschulungslagern des Generalgouvernements für ihre neue Aufgabe herangebildet werden. Heranziehung von Facharbeitern aus fremdem Volkstum ist geradezu eine Notwendigkeit. Das System staatlicher Bevormundung, das der Bolschewismus im jetzigen Galizien angewandt

Hauptproblem: Heranbildung von Facharbeitern

hat, hat jede private Initiative unterbunden und auch das Streben des einzelnen Menschen vollkommen ausgeschaltet. Dadurch, daß die Erfüllung des „Plans“ bei den Sowjets mehr Wert war als die Qualität der einzelnen Leistung, wurde nur Pfscharbeit erzielt, die vielen polnischen und ukrainischen Arbeitern zur Norm geworden ist. Erst durch planmäßige Erziehung wird diese falsche Einstellung überwunden und der Einsatz der in Galizien verbleibenden Arbeitskräfte zur Mobilisierung aller Bodenschätze, zur Nutzbarmachung der Öl- und Moorflächen, zur Anlegung neuer Verkehrsstraßen und zur Schiffbarmachung von Wasserwegen ermöglicht werden.“

Erdöl, Kalisalze, Kohle...

Die Frage der Hebung von Kohlen-schätzen interessiert uns. Wir bitten den Gouverneur um nähere Auskunft und erfahren, daß Erdöl und Kalisalze die Hauptbodenschätze Galiziens sind, daß aber das Amt für Bodenforschung bereits an der Arbeit ist, um auch die weiteren Bodenschätze des Distrikts zu erschließen, um sie der Wirtschaft des Generalgouvernements und damit der Großdeutschen Reiches dienstbar zu machen. „Wir haben“, erklärt uns der Gouverneur, „zwischen Busk und Sokal in einer Tiefe von 200 bis 700 Metern Steinkohlenflöze in 20 Zentimeter Mächtigkeit entdeckt. Wenn auch jetzt diese Kohlen und die Steinkohlen der Lemberger Mulde für die deutsche Wirtschaft keine Rolle spielen, so werden sie doch später, da sie denselben Heizwert besitzen, wie die Kohlen des Donezbeckens, irgendwie nutzbar gemacht werden können.“ Der Gouverneur berichtet dann von Braunkohlenlagern im Nordwesten und Osten von Lemberg und im Süden von Kolomea. „Das sind natürlich“, ergänzt er seine Ausführungen, „keine Riesensammlungen, aber sie werden bei richtiger Ausbeute gleiche Dienste leisten können wie der Torf, den wir in den Niederungen von Dnjestr und Bug stechen.“ — „Womit das Gebiet der Bodenschätze erschöpft ist“, wollen wir dieses

„SOS aus Moskau? Lassen Sie ein Extrablatt setzen, Moskau funkt: Seid ohne Sorge!“
Karikatur: Igelmayr / Dehnen-Dienst

Kapitel schließen. „Nein“, wehrt der Gouverneur ab: „Wir können auch mit Erdöl und Erdwachs am Nordrand der Karpathen und mit Erdgas am Nordrand des gefalteten Karpathenvorgeländes aufwarten. Aus den Erdöllagerstätten bei Boryslaw haben die Polen die Hälfte ihrer gesamten Produktion herausgefördert. Daß wir Deutsche diese Mengen noch steigern werden, ist klar. Nenne ich dann noch die Kupfererze des Dnjestr-Tales, die Schwefellager im Süden und Westen von Lemberg, die Phosphorit-Vorräte in der Nähe des Dnjestr-Tales nördlich von Kolomea und die Steinsalz- und Kalisalzfundstätten längs des Karpathenrandes von Przemysl bis zur rumänischen Grenze“, beschließt der Gouverneur das Kapitel Bodenschätze, „dann erkennen Sie, welche Aufgaben hier noch unserer harren und wie die einheimische Arbeitskraft für die Auswertung der Bodenschätze nutzbar gemacht werden kann.“

Neubau des Bauerntums

„Wie wird Galizien die andere Eigenschaft des Bodens, Bauernland zu sein, ausnützen können?“ fragen wir den Gouverneur. Dr. Lasch weist uns auf die Tatsache hin, daß die Landwirtschaft dieses Gebietes gegenüber dem Reich um 100 Jahre zurück war: „Der Boden, besonders der im Schwarzerdegebiet, ist gut, aber er wurde zu oberflächlich bewirtschaftet. Hier muß durch planmäßige Aufklärung der Bauer zu neuzeitlichen Produktionsverfahren geführt und zur Steigerung der Leistung des Jahres erzogen werden. Es hat nicht viel Zweck, wenn ich Ihnen jetzt Einzelheiten zur Veranschaulichung dieses Themas darbringe. Wenn Sie Ihre Fahrt in die bäuerliche Gegend des Karpathenvorlandes fortsetzen, werden Sie sich durch Augenschein überzeugen können, was die sowjetische Kollektivwirtschaft aus dem Schwarzerdegebiet und aus dem galizischen Bauernland überhaupt gemacht hat.“

Wir danken dem Gouverneur, daß er auf theoretische Belehrungen über das landwirtschaftliche Problem verzichtet und uns die Möglichkeit der Anschauung gibt. Wir werden zu einem späteren Zeitpunkt über die Ergebnisse unserer Fahrt durch dieses Bauernland im Vorgelände der Karpathen entlang der slowakischen Grenze berichten. Unsere Unterredung mit dem Gouverneur von Galizien, das erst am 1. August d. J. ins Generalgouvernement eingegliedert wurde, und schon so glänzende Erfolge deutscher Aufbauarbeit zeigt, hat uns davon überzeugt, daß der deutsche Mensch nicht nur zu siegen, sondern auch den Sieg auszuwerten weiß. Nachdem durch Schaffung der Reichskommissariate Ostland und Ukraine Gebiete wie Galizien vom Vorfeld zur Brücke zum nunmehr wieder europäischen Osten geworden sind, wird die Auswertung des Sieges auch in den anderen Gebieten einzusetzen haben. Der deutsche Mensch beginnt, in großen Räumen zu denken. Er wird in Zukunft nicht mehr das Ideal im sorglos umherten Heim einer fetten Kapitalrentenstelle sehen, sondern draußen auf Vorposten. Der Deutsche, der sich noch nicht inmitten fremden Volkstums bewegt hat und noch nicht gezwungen war, mit doppelter Arbeitsleistung und mit gesteigerter Selbstbeherrschung den deutschen Führungsanspruch durchzusetzen, der hat die große Erziehungschance seines Lebens verstimmt. Die Weltmacht verlangt ein Weltvolk. Und dieses Weltvolk wird herangebildet in den weiten Gebieten des Ostens.

Englische Presse



„SOS aus Moskau? Lassen Sie ein Extrablatt setzen, Moskau funkt: Seid ohne Sorge!“
Karikatur: Igelmayr / Dehnen-Dienst

Kapitel schließen. „Nein“, wehrt der Gouverneur ab: „Wir können auch mit Erdöl und Erdwachs am Nordrand der Karpathen und mit Erdgas am Nordrand des gefalteten Karpathenvorgeländes aufwarten. Aus den Erdöllagerstätten bei Boryslaw haben die Polen die Hälfte ihrer gesamten Produktion herausgefördert. Daß wir Deutsche diese Mengen noch steigern werden, ist klar. Nenne ich dann noch die Kupfererze des Dnjestr-Tales, die Schwefellager im Süden und Westen von Lemberg, die Phosphorit-Vorräte in der Nähe des Dnjestr-Tales nördlich von Kolomea und die Steinsalz- und Kalisalzfundstätten längs des Karpathenrandes von Przemysl bis zur rumänischen Grenze“, beschließt der Gouverneur das Kapitel Bodenschätze, „dann erkennen Sie, welche Aufgaben hier noch unserer harren und wie die einheimische Arbeitskraft für die Auswertung der Bodenschätze nutzbar gemacht werden kann.“

Neubau des Bauerntums

„Wie wird Galizien die andere Eigenschaft des Bodens, Bauernland zu sein, ausnützen können?“ fragen wir den Gouverneur. Dr. Lasch weist uns auf die Tatsache hin, daß die Landwirtschaft dieses Gebietes gegenüber dem Reich um 100 Jahre zurück war: „Der Boden, besonders der im Schwarzerdegebiet, ist gut, aber er wurde zu oberflächlich bewirtschaftet. Hier muß durch planmäßige Aufklärung der Bauer zu neuzeitlichen Produktionsverfahren geführt und zur Steigerung der Leistung des Jahres erzogen werden. Es hat nicht viel Zweck, wenn ich Ihnen jetzt Einzelheiten zur Veranschaulichung dieses Themas darbringe. Wenn Sie Ihre Fahrt in die bäuerliche Gegend des Karpathenvorlandes fortsetzen, werden Sie sich durch Augenschein überzeugen können, was die sowjetische Kollektivwirtschaft aus dem Schwarzerdegebiet und aus dem galizischen Bauernland überhaupt gemacht hat.“

Wir danken dem Gouverneur, daß er auf theoretische Belehrungen über das landwirtschaftliche Problem verzichtet und uns die Möglichkeit der Anschauung gibt. Wir werden zu einem späteren Zeitpunkt über die Ergebnisse unserer Fahrt durch dieses Bauernland im Vorgelände der Karpathen entlang der slowakischen Grenze berichten. Unsere Unterredung mit dem Gouverneur von Galizien, das erst am 1. August d. J. ins Generalgouvernement eingegliedert wurde, und schon so glänzende Erfolge deutscher Aufbauarbeit zeigt, hat uns davon überzeugt, daß der deutsche Mensch nicht nur zu siegen, sondern auch den Sieg auszuwerten weiß. Nachdem durch Schaffung der Reichskommissariate Ostland und Ukraine Gebiete wie Galizien vom Vorfeld zur Brücke zum nunmehr wieder europäischen Osten geworden sind, wird die Auswertung des Sieges auch in den anderen Gebieten einzusetzen haben. Der deutsche Mensch beginnt, in großen Räumen zu denken. Er wird in Zukunft nicht mehr das Ideal im sorglos umherten Heim einer fetten Kapitalrentenstelle sehen, sondern draußen auf Vorposten. Der Deutsche, der sich noch nicht inmitten fremden Volkstums bewegt hat und noch nicht gezwungen war, mit doppelter Arbeitsleistung und mit gesteigerter Selbstbeherrschung den deutschen Führungsanspruch durchzusetzen, der hat die große Erziehungschance seines Lebens verstimmt. Die Weltmacht verlangt ein Weltvolk. Und dieses Weltvolk wird herangebildet in den weiten Gebieten des Ostens.

Dr. jur. Renate Halding

Roman von Dora Maria Wille

Alle Rechte durch Francksche Verlagshandlung, Stuttgart.

(Infolge eines technischen Versehens ist in der letzten Fortsetzung eine Umstellung des Textes unterlaufen. Ein Teil dieser verstellten Fortsetzung wird daher heute noch einmal richtig wiederholt.)

Thomas schüttelte den Kopf. Er sah verärgert aus. „Man stirbt nicht, wenn man zur Heimat fliegt“, sagte er und löste sanft seine Hände aus den ihren. — — —

XII. Kapitel.

In Renates Biedermeierzimmer brannte seit vielen Stunden die buntbeschränkte Schreibtischlampe. Die junge Rechtsanwältin saß über Stößen von Schriftstücken gebeugt und schien es nicht zu merken, daß die Nacht schon weit vorgeschritten war.

In letzter Zeit häuften sich die Arbeit in ihrer Kanzlei. Sie hatte so viel zu tun, daß die Bürostunden nicht ausreichten. Die Sprechstunden zogen sich meist über die angesetzte Zeit hinaus, das Wartezimmer wurde nicht leer. Aber geduldig warteten die Klienten, die hatten das Gefühl, daß die junge Anwältin jeden einzelnen Fall mit besonderer Umsicht und Sorgfalt behandelte.

Den Grund dieses plötzlichen Aufblühens ihrer Praxis sah Renate darin, daß sie hinterher in mehreren Fällen eine glückliche Hand gehabt hatte und die Fälle zu einem gu-

ten Ende führen konnte. So etwas spricht sich schnell herum, die meisten Leute glauben, es liegt nur am Anwalt. Wenn Renate ehrlich mit sich war, mußte sie sich sagen, daß sie damit hier nicht so ganz unrecht hatten.

Wenn sie an die letzte Zeit vor der Trennung von Thomas dachte, jene Wochen, in denen sie die Katastrophe vorausgesehen und immer nur daran gedacht hatte, wie sie sie abwenden konnte, mußte sie jetzt, daß sie damals überhaupt zu keiner ordentlichen Berufsarbeit fähig gewesen war. Sie hatte nur gerade das getan, was notwendig gewesen war, und sich so manchesmal dabei ertappt, wie sie ihren Klienten gegenüber ungeduldig wurde oder nur halb zuhörte. Der Bürovorsteher Annersbach und auch Fräulein Kleban hatten einen schweren Stand mit ihr gehabt.

Von dem Tage an, da Renate die Gewißheit hatte, daß sie auf sich allein gestellt war und bald auch für ihr Kind sorgen mußte, hatte sie mit harter Energie einen Strich zwischen ihren Beruf und ihr Privatleben gezogen. Das waren von nun an Dinge, die nichts mehr miteinander gemein haben durften, wenn sie sich ihre Praxis erhalten wollte.

Thomas war fort. Er trieb sich irgendwo in der Welt herum. Vielleicht kam er nie wieder. Was er mit seiner Fabrik getrieben, hatte Ähnlichkeit mit dem, was sie in ihrer Praxis durchgemacht hatte. Sie hatten beide die Nerven verloren. Renate sah zur rechten Zeit ein, daß sie sich das nicht leisten durfte und an die Zukunft ihres Kindes denken mußte.

Mit leidenschaftlichem Eifer stürzte sie sich nun in die Arbeit. Sie fühlte mit wilder Freude,

wie das Einleben in die vielen fremden Schicksale, die ihr zur Entwertung in die Hand gegeben waren, den Gram über das eigene in den Hintergrund treten ließ. Sie vertiefte sich so darin, daß für nichts anderes mehr Raum blieb. Die Vergangenheit schlummerte — aber die Zukunft wartete. Wie sie sich auch gestalten mochte, diese Zukunft war nicht tot, den Keim zum Leben trug sie unter Herzen und hütete ihn wie einen kostbaren Schatz.

Für einen starken Menschen hat das Schicksal immer Ausgleichsmöglichkeiten. Kannst du mit deiner Arbeit zufrieden sein, so bist du zufrieden. Glück? Das ist eine Gnade. Ein Anspruch darauf besteht nicht, auch nicht die Möglichkeit, es zu erzwingen.

Es klopfte. Gleich darauf trat Klara mit einem vollbesetzten Tablett ein. „Entschuldigen Sie, Frau Doktor“, sagte sie mit sanftem Vorwurf. „Es ist bald Mitternacht, und Sie haben das Abendessen kaum angehört.“

„Und Sie sind noch nicht zu Bett?“ erwiderte Renate den Vorwurf.

„Ich gehe sofort, wenn Sie gegessen und das Licht hier ausgelöscht haben“, war die mit ruhiger Bestimmtheit gegebene Antwort.

Renate lächelte gerührt. „Und wenn ich nun um drei Uhr noch hier sitze?“ erkundigte sie sich.

„Dann würde ich nochmals mit einem frischen Imbiß kommen und... Sie auszanken. Sie wissen schon, warum!“

Klara inzwischen zum Essen herrichtete.

„Zufrieden?“ fragte Renate.

Klara nickte ernsthaft und goß Tee in eine Tasse.

Renate, im Begriff, zuzulangen, stutzte plötzlich. „Was ist das für merkwürdiges Porzellan?“ fragte sie erstaunt und hielt die undurchsichtige, mit rotgrün-blauem Muster versehene Tasse in der Hand.

„Die neueste Halding-Fabrikation!“ entgegnete Klara und deutete auf die gedrungene, mit ebensolchem Muster versehene Teekanne. „Ich bekam das Service billig im Warenhaus. Ich dachte, es würde Sie interessieren.“

„Mein Gott“, stöhnte Renate fassungslos, „solche Scheußlichkeiten gehen jetzt aus der Haldingfabrik hervor?“

„Ja, gewiß. Es war ein großer Tisch, der das Schild trug: Die neuesten Halding-Muster. Ich habe mir die Sachen genau angesehen und gefunden, daß sie von allem, was jetzt modern ist, etwas haben. Aber sie sind ganz anders, als was man von Halding gewohnt ist.“

„Und das Publikum?“ fragte Renate erschüttert.

„Das Publikum kauft, wie mir die Verkäuferin sagte, bis jetzt außerordentlich stark, weil das Porzellan den Haldingstempel trägt und billig ist.“

„Bis jetzt. Ja, natürlich, weil Haldingporzellan einen Ruf hat. Aber das Publikum ist doch nicht so urteilslos, sich auf die Dauer solche Geschmacklosigkeiten selbst von einer angesehenen Firma, aufzwingen zu lassen.“

(Fortsetzung folgt)

FAMILIENANZEIGEN

Ihre am Sonnabend, dem 29. 11. 1941, um 11.30 Uhr in der St.-Johannis-Kirche staltfindende Trauung geben bekannt: Wally Beutler, Gerd Rudolf, Litzmannstadt, Schließenstraße 90/92.

Statt Karten. Die glückliche Geburt unseres Jungen HANS GERRIT geben bekannt: Elisabeth Wöckener, geb. Leonhardt, Dr. Hans Wöckener, Litzmannstadt, z. Z. Krankenhaus Mitte, den 27. 11. 1941.

Wir erhielten die schmerzliche, für uns noch immer unfassbare Nachricht, daß unser einziger, über alles geliebter, hoffnungsvoller, unvergeßlicher Sohn, Nette und Vetter, der Soldat Kurt Strohschein Student der Rechte im blühenden Alter von 24 Jahren bei den Kämpfen an der Ostfront am 8. Oktober 1941 den Heldentod gefunden hat.

In unsagbar tiefem Schmerz: Die Eltern und Verwandten.

Danksagung Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Karl Radke sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Scheder für die trostreichen Worte am Grabe, den zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die unserem lieben Toten das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Danksagung Für den letzten Liebesdienst am Grabe unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante Anna Mathilde Gaering verw. Kaminski, geb. David sprechen wir allen Bekannten und Verwandten unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Superintendenten Döberstein für seine herzlichen Worte.

AMTLICHES

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Verlustanzeige von Bezugscheinen. Die Bezugscheine Nr. 062 755 über 18,25 kg Nudeln, 062 754 „ 6 kg Harzer Käse, 062 753 „ 3 kg Käse, 001 592 „ 9 Bestellscheine 1. Eier, 062 846 „ 7,5 kg Bohnenkaffee, 062 762 „ 720 Stück Brühwürfel, 062 763 „ 180 Stück Suppenwürfel, 062 752 „ 260 1/2 Dosen Gemüsekonserven, 062 751 „ 29 kg Butter, 062 761 „ 187 kg Roggenmehl, 062 760 „ 34 kg Weizenmehl, 062 759 „ 414 kg Zucker, 062 758 „ 12 kg Marmelade, 062 757 „ 7 kg Kartoffelmehl oder Sago, 1 Empfangsbescheinigung über 126 kg Quark und 1 Empfangsbescheinigung über 176 Bestellscheine für Trockengemüse sind in Verlust geraten und werden hiermit als ungültig erklärt.

Wolkenweg 32; am 21. 8. 41 Johann Karmelita, Eckhardstraße 15; am 23. 7. 41 Marie Loszycki, Hermann-Billing-Straße 9; am 24. 7. 41 Stanislaus Gluba, Müllerstraße 35; am 21. 8. 41 Franz Pajak, Holzfüßbergstraße 11; am 9. 7. 41 Agnes Okrasa, Artur-Meister-Str. 5; am 9. 7. 41 Stefanie Krysiak, Welteschstraße 22; am 21. 8. 41 Stanislaus Grzeiak, Kartätschenstraße 21; am 28. 7. 41 Karl Brzeczinski, Ergebirgstraße 3; am 25. 7. 41 Waslaus Krysiak, Horst-Wessel-Straße 226; am 22. 7. 41 Regina Biernacki, Adolf-Hitler-Straße 182; am 20. 8. 41 Jan Kosmowski, Dessauer Straße 17; am 13. 8. 41 Marianna Robert, Moltenweg 19; am 21. 8. 41 Senobie Spodenkiewicz, Amrumstraße 12; am 16. 7. 41 Karoline Kube, Redstraße 2; am 29. 8. 41 Anna Jakubiszyn, Spinnlinie 144. Litzmannstadt, 26. November 1941. Der Oberbürgermeister Ernährungs- und Wirtschaftsamt Nr. 360/41. Vorlegung der Zahlstelle des Städt. Gaswerkes Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 40, wird mit Wirkung vom 1. Dezember 1941 nach der Marktstraße 18 übertragen. Nach diesem Zeitpunkt kann das Begleichen der Gas- und Installationsrechnungen nur noch in der Hauptkasse, Marktstraße 18, erfolgen. Der Verkauf der Gasgeräte und des Zubehörs bleibt davon unberührt. Litzmannstadt, 26. November 1941. Der Oberbürgermeister des Städtischen Gaswerkes

Lebensmittelzuteilung für den Kreis Lask

Berichtigung. In der gestrigen Bekanntmachung des Landrats für die Woche vom 1. 12. bis 7. 12. 1941 ist bei der Zuteilung für Polen anstatt von Speisequark richtig Speiseöl, auf den Abschnitt P III 30 (nicht T III 30) ausgegeben.

VERANSTALTUNGEN

NSG. Kraft durch Freude. Achtung! Sänger und Sängerinnen der Kreis- Singgemeinschaft des Litzmannstädter Männergesangsvereins, des Litzmannstädter Elektrizitätswerkes, der Singgemeinschaft der Firma Barcinski, der Singgemeinschaft der Firma Ruthenberg - Raulino, der Singgemeinschaft der Firma Zbar u. Co. Mittwoch, den 26. 11. 1941, wichtige Probe im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Straße 243, um 20 Uhr. Freitag, den 28. 11. 1941, Generalprobe mit Orchester, 19 Uhr, in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich! Der Singleter.

Volksbildungsstätte Litzmannstadt

Morgen, Freitag, den 28. November 1941, 20 Uhr, im Großen Saal der Volksbildungsstätte: Dr. Walter Croll, Berlin, „Wirtschaft im europäischen Raum“. Ein Vortrag über interessante Wirtschaftsprobleme vor und nach dem jetzigen Kriege. Eintrittspreis 50 Rpf. (mit Hörerkarte 30 Rpf.). Kartenverkauf in der Geschäftsstelle der Volksbildungsstätte und an der Abendkasse.

VERGNUGUNGEN

Tabarin, 16.—30. November 1941 Evelyn Roberty — 2 Overburys — Turvy — Stupsy & Stupsy — 2 Mercys — Gaby & Renate — Gentiana — Anni & Gerda. Das Attraktions-Orchester Alexander Alexander. Die gute Küche. Rio-Rita-Bar. Beginn 19 Uhr, sonntags 15 und 19 Uhr.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen. Freitag, 28. Nov., 20.00: Geschlossene Vorstellung. — Sonnabend, den 29. November, 20.00 „Marletta“, Operette von Walter Kollo. Fr. Kartenverkauf. Wahlfreie Miets. — Sonntag, 30. Nov., 15.00 Uhr Erstaufführung „Schneeweißchen und Rosenrot“, Märchen nach Gebr. Grimm von Hermann Stelters. Freier Verkauf. Wahlfr. Miets. — 20.00 Uhr Erstaufführung „Turandot“, tragikomisches Märchen nach Gozzi von Schiller. — Montag, 1. Dezember, 15.00 Uhr „Schneeweißchen und Rosenrot“, Märchen nach Gebrüder Grimm von Hermann Stelters. Freier Kartenverkauf. Wahlfreie Miets. — 20.00 Uhr „Turandot“, tragikomisches Märchen nach Gozzi von Schiller. Vorstellung für die Wehrmacht. Fr. Verkauf. Wahlfr. Miets. Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miets jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-führungstag.

Theater zu Litzmannstadt Städtische Bühnen. Damen und Herren zur Mitwirkung als Statisten gesucht. Anmeldung Montag und Dienstag von 9 bis 12 Uhr Theaterbüro, Moltkestraße 178, I. Stock.

FILM-THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.15, 17.00, 20.00 Letzte Tage! Der neue große Ufa-Film „Annelie“ mit Luise Ullrich, Carl Ludwig Diehl, Werner Krauß, Käthe Haack, Albert Hehn. Jugendliche über 14 Jahren zugel. Heute bis Montag, 12.30 Uhr „Die Heinzelmännchen“. Sonntag, 10.00 und 12.00 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108, 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr „Clarissa“ mit Sybille Schmitz, Gustav Fröhlich. Für Jugendliche ab 14 Jahr. erl.

Capitol, Zietzenstr. 41. Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 „Umwege zum Glück“

Corso, Schlageterstr. 55 (204), 14.00, 17.00, 20.00 „Verräter“. Für Jug. über 14 Jahr. erlaubt.

Deil, Buschlinie 123, 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr „Kleine Mädchen — große Sorgen“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76, 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 „Familienanschluss“.

Muse, Breslauer Straße 178, 17.30, 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr „Stukas“. Jugendliche werden zu dem Film „Stukas“ nur um 15.00 Uhr und sonntags um 10.00 Uhr zugelassen.

Palladium, Böhmisches Linie 16, 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 „Friedemann Bach“ mit Camilla Horn. Für Jugendl. ab 14 Jahr. erl.

Roma, Heerstraße 84, 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr „Der Kavaller mit der Maske“ mit Gino Cervi.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15.00, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Dorf im roten Sturm“ (Friesennot). Für Jugendl. ab 14 J. erlaubt.

Mimosa, Buschlinie 178, 15.00, 17.15, 19.30 Uhr, sonntags auch 13.00 Uhr „Du bist mein Glück“ mit Benjamino Gigli. Für Jugendl. erl.

Pablanice — Capitol, 20.00 Uhr „Die schwedische Nachtgall“.

Pablanice — Luna. Wegen Renovierung bis auf weiteres geschlossen.

Berufstätige Dame aus dem Alt-reich, sehr solid, sucht gut möbl. Zimmer, heizbar, vielleicht Dampfheizung, zu mieten. Angebote unter 3547 an die LZ. erbet.

Möbliertes Zimmer, Stadtmittel, sauber, wird für verh. kaufm. Ange-stellte, sehr eigen, sofort gesucht. Angebote unter 3581 an die LZ.

Möbl. Zimmer, elegant, evtl. Wohn- und Schlafzimmer, Stadtmittel, von Herrn zu mieten gesucht. Angebote unter 3582 an die LZ.

VERLOREN Fleischkarte u. Kleiderkarte 304 685 der Johanna und der Alice Ciesielaki, Stockhof, Michelsdorfer Weg 8, verloren. 31967

Rückkehrerausweis Nr. 155 363 der Olga Brand, geb. 11. 4. 1890, ist verlorengang. Beim Auffinden bitte um Rückgabe. Oskar Brand, Rogazin, Post Plontek, über Kutno.

Verloren Wehrpaßnotiz Muster F. des Bruno Neumann, Kartätschenstraße 29, W. 8. 32067

Verloren einen ledernen und einen wollenen Herrenhandschuh, links. Gegen Belohnung abzug. Moltkestraße 141, Ruf 172-96. 32088

Lederne Aktentasche mit einer Mappe aus der Berufsschule am 26. 11., um 7 Uhr, in der Straßenbahn Nr. 6 Hegengelassen. Abzu-geben Moltkestr. 69, W. 11.

Kohlenkarte des Rudolf Leske, Zie-thenstraße 10, verloren. 32188

Ausweis der Deutschen Volkliste des Erwin Schindler, Gen.-Litz-mann-Str. 121, verloren. 32073

Paket mit 3 Schuhen im Zigarettens-laden, Meisterhausstraße 18, ab-handelngelassen. Gegen Belohnung abzugeben Ludendorffstraße 65, W. 17, bei Münzberger.

ENTLAUFEN Kleiner, weißgelockter Hund, ohne Halsband, Montag in Erzhäusern entlaufen. Belohnung, wer ihn bringt oder Verbleib nachweist. Ackermann, Roßbachstraße 5, Fernruf 186-85. 32071

Geschäfts-Anzeigen Schmechel & Sohn Kleider machen Leute... bedingt nicht immer richtig — doch richtig auf alle Fälle ist, daß gut gekleidet in allen Lagen des täglichen Lebens immer richtig ist. Ob Herr oder Dame, klein oder groß, wir kleiden alle — gut — zweckmässig — preiswert und gelegen.

Freude und Entspannung Die Zeit fordert heute den ganzen Menschen. Wie wohl tut da eine Ablenkung. Und da ist es gerade ein gutes Buch, das Freude bereitet und Entspannung bringt. Wir führen am Lager Werke alter und neuer Erzähler. Bitte kommen Sie unverbindlich. Sicherlich finden auch Sie unter der Auswahl etwas Passendes. Buchhandlung G. E. Ruppert, Litz-mannstadt, Adolf-Hitler-Str. 147.

Zellwollstoffe bedeuten unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit. Schauen Sie sich bitte bei mir die schönen Erzeug-nisse auch aus Zellwolle an. Lud-wig Kuk, das Haus der zufriedenen Kunden, Adolf-Hitler-Straße 47

Billige Schlafzimmer mit Matratzen Lieferbar bei Firma Karl Wutke, Litzmannstadt, Moltkestr. Nr. 154, Ruf 131-20 und 131-40.

Die Anschaffung eines neuen Kleides oder Mantels will sorgfältig überlegt sein. Kaufen Sie dort, wo Sie eine ausreichende Auswahl finden und gut beraten werden. Ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 47, das Haus der zufriedenen Kunden.

Karl Groß & Sohn Gneisenaustraße 50, übernimmt: Reparatur von Badeöfen, Gas- u. Wasserleitungen. Verstopfungen an Abfließleitungen werden fach- und sachgemäß beseitigt. Ruf 154-55

Der hübsche Schnitt — die jugendliche Form, das ist's, was unsere Mäntel so beliebt macht. Es lohnt sich für Sie bestimmt, wenn Sie uns mit Ihrem Besuch beehren. Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg & Krause, Litz-mannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98

Bel Gertrud Janowski, Litzmannstadt, Ludendorffstraße Nr. 74/76, Ruf 163-42, finden Sie warme Trikotwäsche, Strümpfe, Socken und Handschuhe in rei-cher Auswahl.

Nach wie vor ist es mein Bestreben, meine Kundschaft mit allem notwendigen Bürobe-darf und den erforderlichen Pa-pier- und Schreibwaren bestens zu versorgen. Paul Raböse, Litz-mannstadt, Ostlandstr. 87 (an der Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 171-00.

Spiegel, Glas, Autoscheiben, sind unsere Spezialitäten. Wen-den Sie sich vertrauensvoll an uns, der Name unserer Firma bürgt für reelle Bedienung. Glas-schleifer Julius Werminski, Litz-mannstadt, Ostlandstraße Nr. 108, Ruf 218-21.

Hakenkreuzfahnen, Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnen-fabrik Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 158, Ruf 102-52.

Dem eisernen Willen und einer unermüdeten Arbeit gelingt es immer wieder, schöne und moderne Sachen an Beleuch-tungskörpern herinzubekommen. Halten Sie nur einmal Umschau bei uns, Sie werden selbst ent-zückt sein. Sollte aber ein von Ihnen gewünschtes Stück im Augenblick nicht vorrätig sein, so bleiben Sie dennoch bitte tam-mer mit uns in Verbindung! Denn morgen kann es ja ein-treffen. Mende & Eiche, Adolf-Hitler-Str. 125, Fachgeschäft für Elektrobearbeitung und Radio.

Jede Seite, jeden Winkel in jedem Dreieck errechnen Sie schnell und ohne Kenntnis von Lehrrechen auf dem „Trigonometer“ DRGM. Preis 1,75 RM. mit Gebrauchsanweisung u. vorgerechn. Lösungen. Beson-ders geeignet für theoretisch we-nig Vorgebildete! Versand unter Nachn. u. Porto oder portofrei gegen Voreinsendung auf Post-scheckkonto Leipzig 51408 vom N-A-Verlag Ing. Körner, Zwik-kaus/SA, Roonstr. 69.

Artur Fulde u. Sohn, Schlageterstr. 85, Litzmannstadt, Fernruf 193-28 und 193-29. Papier-großhandlung — Das Spezialhaus für Verpackungsmaterial. Zuver-lässige Bedienung.

Malerarbeiten Innen- u. Außenanstrich, sorgfältige Ausführung auf fachmänni-scher Grundlage durch Maler-mester A. Trenkler & Sohn, Litz-mannstadt, Spinnlinie 77, Fernruf 277-36.

Sondermeldung und das Radio versagt? Wie un-angenehm! Auch das Licht brennt nicht? Dann aber schnell Fern-ruf 188-17 anrufen. Wir senden sofort und reparieren zuverlässig. Unverbindliche Beratung.

Fiedler & Kubitschek, Chemische Reinigung und Färberei, Filialen in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58, Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33, Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162, Filialen in Pablanice, Schloßstr. 7, Ruf 303, Weiden-gasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschlewitsch, Busch-line 89 — Ruf 128-02.

Continental-Büromaschinen Handdrehmaschine - Buchführun-gen, Organisationsmittel, Büro-möbel, Fotokopiergeräte lieferbar durch Erwin Stübbe, das Fach-geschäft führender Büromaschi-nen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 132, Ruf 245-90.

Das Spezialgeschäft aufsuchen Wenn es sich um Optik, Sanitäts-oder Laboratoriumartikel handelt. Wenn auch das eine oder andere mal vergriffen ist, so kennt doch gerade der Fachmann die Bezugsquellen und er wird unermüd-lich sein in der Wiederbeschaffung. Sie müssen nur Vertrauen haben und ein wenig Geduld. Gern er-warte ich also Ihren Besuch, um Sie richtig zu beraten. Kurt Gernsdorff, Optik, Sanitäts- und Laboratoriumsartikel, Adolf-Hitler-Straße 111, Ruf 111-47

Parkett ziklin., drahten, Abschleifen, wachsen und bohren. Fenster-reinigen aller Art, Baureinigungs-arbeiten, Büroreinigung, I. Abon-nement usw. O. Bigotte, Glas- und Gebäude-Reinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Städtische Bühnen Litzmannstadt Sonntag, den 30. Nov. 1941 Anfang 15.00 Uhr Freier Verkauf

Erstaufführung Schneeweißchen und Rosenrot Ein lustiges Märchen nach Gebrüder Grimm von Hermann Stelters

Anfang 20.00 Uhr Freier Kartenverkauf Wahlfreie Miets Erstaufführung Turandot Ein tragikomisches Märchen nach Gozzi von Schiller

Che man Ehemann wird Das Schlager-Lustspiel der Astro-Film im Urban-Verleih in den Hauptrollen

Ewald Bolser, Hell Finken-zeller, Erich Fiedler, Marlo Paudler, Redolf Carl

Spielleitung: Dr. Arwin Elling „Himmel des Wunder der Liebe erleben“ und viele andere herrliche Melodien von Will Meisel! Geben diesem Film seine reizvolle Atmosphäre

Jugendliche nicht zugelassen Deutsche Wochenschau und Kulturfilm 14.15, 17.00 und 20.00 Uhr

RIALTO Der große künstlerische Erfolg!

ANNELIE 3. Wochel bis einschließlich Montag CASINO

Pelikan Kohlepapier Pelikanol Grete Groß 177-33 Str. der 8. Armee 68

Die Schwerhörigen werden zu einer am Sonntag, dem 30. November 1941, im Großen Saal der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94 (neue Nummer) stattfindenden Versammlung eingeladen, bei der ein Oratorium des Reichsbundes der Deutschen Schwerhörigen gegründet werden soll. Aufklärung über Aufgaben und Ziele des Reichsbundes, über die Kunst des Absehens, Hörgeräte, die Kunst der Schwerhörigen in allen Betätigungszweigen usw. Gelegenheit zum Ausproben verschiedener Hörgeräte. Ein Vielhörer ermöglicht den Schwerhörigen müheloses Verstehen der Vorträge. Alle ehrenamtlichen Ortsbundeswähler Paul Römer.

Bank der Deutschen Arbeit A.G. HAUPTSITZ BERLIN C2 Wir öffnen am 1. Dezember 1941 unsere Niederlassung Litzmannstadt König-Heinrich-Str. 24 - Ruf 277 1091

Durchführung aller bankmäßigen Geschäfte Annahme von Spargeldern Niederlassungen in allen Gauen Großdeutschlands

Stadtmühle „KORONA“ Inh. G. Kalinke Litzmannstadt, Venn-Str. 10 Fernruf 240-66 und 148-66

liefert wieder ab sofort Roggen- und Weizenmehl in den bekanntesten guten Qualitäten

DIE G... Die Litzmann... Fernruf: Ver... Formularver... Fernruf 195-... 24. Jahr... Fro... Gran... Drahtb... In der... tenden Sp... Bericht vo... Aber hint... birgt sich... schwer zu... Die Sov... nahe fanta... mögliche... Kriegskun... tern tief... der ander... aus einem... und Hinde... kern, we... kampfmitt... Kaliber au... Anpassung... ste getarn... monatlan... darunter... worden, b... bauen. Die so... daß alle... bei der St... Befestigung... den hätt... ausgeschal... Hauptstad... holender... Deutsche... lich mach... Und de... einer Stell... Zeit, da... schein sog... Divisionen... haupt zur... Höher der... ihren Freu... wicklung... bruchs se... „Prawda“... aus: „Kei... tische Ze... Moskau s... dieses Kr... verstärkte... Front und... meter vor... Das... Der... Der von... tern un... heute z... Volkes... Führer... des Rel... des Fül... beispiel... An de... wesenden... sozialist... deutschen... leiter u... Angehör... der befri... die letzte... Kurz... und Ober... Goring... ministeri... rer, der... Nach Ab... der Führ... ten und... tief beu... und der... und R... spricht V... Er sagt... Noch... Schicksa... Helden... schler u... Freund... Tiefe... sie über... dem GIG... sitzen u... das Wo...